MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

219 (13.5.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-180857

Montag, 13. Mai. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 219.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Geisler. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß: Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2017 Ludwigshafen am Rhein.

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonpareillezeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M 2.—, Annahmeschluß: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M 4.43 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M 3.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Der Kemmelberg dauernd im Brennpunkt der Kämpfe.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Mai. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Schlachtfronten blieb die Gefechtstätigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt.

Nördlich vom Kemmel und am Süduser der Lys griff der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung an. An mehreren Stellen stieß er zu stärkeren Erkundungen vor. Nördlich vom Kemmel brachten wir im Nahkampf den feindlichen Angriff in unseren Linien zum Scheitern. Im übrigen brachen seine Sturmtruppen schon in unserem Feuer zusammen.

Auf dem Westufer der Avre entwickelten sich aus einem eigenen Vorstoß südwestlich von Moilly heftige Kämpfe, in denen wir mehr als 30 Gefangene machten. Zwischen Avre und Oise mehrfach Erkundungsgefechte.

*

An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Im Luftkampf wurden in den beiden letzten Tagen 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Zwölf von ihnen brachte das bisher von Rittmeister Freiherr von Richthofen geführte Jagdgeschwader zum Absturz. Leutnant Loewenhardt errang seinen 20. und 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 12. Mai abends. (WTB. Amtlich.)

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 12. Mai. (WTB. Amtlich.) Eines unserer U-Boote aus Flandern, Kommandant Oberleutnant z. S. Schmitz (Walter), hat im östlichen Teil des Aermelkanals die bewaffneten englischen Dampfer „Hungerford (5811 Bruttotonnen) „Broderick" (4321 Brt.), und einen anderen zirka 5000 Tonnen großen bewaffneten Dampfer versenkt. Zusammen wurden 15000 Raumtonnen versenkt. Die schönen Erfolge des Bootes, das nach dem Blockierungsversuch wohlbehalten in Zeebrügge eingelaufen ist, zeigen besser als Worte, daß sich der Feind falschen Hoffnungen hingibt, wenn er immer wieder die Meldung ausstreut, daß ihm die Blockierung unserer flandrischen Stützpunkte und die Lahmlegung unserer dort stationierten U-Boote geglückt ist. Im ganzen sind nach neuen eingegangenen Meldungen unserer U-Boote versenkt worden: 18000 Brtg.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Kriegslage.

Die Beschlüsse von Abbeville.

c. Von der schweizerischen Grenze, 13. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Nach einer Depesche aus Rom erklärte Ministerpräsident Orlando dem Vertreter der Londoner Morningpost, in Abbeville wäre der Beitritt Italiens zu den jüngsten militärischen Vereinbarungen des Vielverbandes und die Einheitsfront der Entente beschlossen worden.

c. Von der schweizerischen Grenze, 13. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Wie die Zeitung „Italia" meldet, wurde der Führer der französischen Militärdelegation in Rumänien, General Partelot, zum Mitglied des Versailler Kriegsrates ernannt.

c. Von der schweizerischen Grenze, 13. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Französische Zeitungen melden, daß seit 14 Tagen die Stadt Villers, 12 Kilometer von den Merville, von den Deutschen beschossen werde.

Wilson soll Farbe bekennen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 13. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Der Pariser Temps meldet aus Newyork: Im Ausschuß des Repräsentantenhauses wurde der Antrag eingebracht, den Präsidenten zu ersuchen, seine Friedensbedingungen in einer Botschaft dem amerikanischen Volk bekannt zu geben. Man wünscht ferner eine genaue Form der amerikanischen Stellungnahme in der elsaß-lothringischen Frage und zu der Frage der deutschen Kolonien.

Die amerikanische Unterstützung.

Amsterdam, 12. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Das hier erscheinende Blatt „British News" meldet aus London: Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die britischen Befehlshaber von den Vereinigten Staaten vor die Wahl gestellt wurden, ob sie das amerikanische Heer sofort zur Mitwirkung an der Verteidigung der Front in Frankreich zur Verfügung gestellt haben wollen, oder ob sie die Front solange halten wollen, bis ihnen das ganze fertig ausgebildete amerikanische Heer zu Hilfe kommen wird. Man entschied sich für das letztere.

Italienische Friedenspropaganda.

c. Von der schweizerischen Grenze, 13. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Secolo berichtet, die Friedenspropaganda in Italien habe eine verbrecherische Ausdehnung angenommen. In einigen Orten wurden über 30 Personen verhaftet, weil sie für den Abschluß eines sofortigen Friedens eintraten.

Die Lage an der Alpenfront.

c. Von der schweizerischen Grenze, 13. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Corriere degа Sera meldet von der Front, daß die Aufklärungstätigkeit in den letzten Tagen wieder nachgelassen habe. Die Anzeichen minderten sich, die auf eine kommende Offensive hinzudeuten schienen.

Einbeziehung Griechenlands in die Entente-Einheitsfront.

c. Von der schweizerischen Grenze, 13. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Schweizer Blättern zufolge berichtet die Veniselospresse, daß die Einbeziehung Griechenlands in die Einheitsfront der Alliierten unmittelbar bevorstehe. Der Corriere meldet aus Athen, Venizelos reise nach Paris zu politischen und militärischen Besprechungen mit dem Pariser Ententekriegsrat.

Französische Ernährungsfragen.

Bern, 11. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Lyoner Blätter melden aus Paris: In der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer bezeichnete der Abg. Lafont die Brotration für die Arbeiter als unzureichend, namentlich in einigen Städten, wo sie nur 200 Gramm täglich betrage. Man müsse die Einschränkungen im Fleischverbrauch strengstens innehalten oder sofort zur Einführung der Fleischkarte übergehen. Der Abg. Jobert verlangte die Festsetzung von Höchstpreisen für Fleisch und eine Kontrolle der Regierung über den Fleischverkauf in ganz Frankreich. Sodann ergriff der Verpflegungsminister Boret das Wort zu einer eingehenden Darstellung der Lage. Er führte aus, er sei genötigt, zu erklären, daß die Lage des französischen Viehbestandes geradezu beklemmend sei. Die Transportmittel seien so beschränkt, daß man darauf verzichten müsse, Fleisch aus Amerika, Neuseeland, Argentinien und Madagaskar nach Frankreich einzuführen. Mit England sei im vorigen Jahr ein Abkommen über 840 000 Tonnen Fleisch abgeschlossen worden, man habe aber nur 160 000 Tonnen einführen können. 1918 habe man anstatt der vorgesehenen 80 000 Tonnen nur 50 000 Tonnen einführen können. Im Februar 1918 habe ein Ausfall von 80 000 Köpfen Vieh gegenüber dem Verbrauchsvoranschlag bestanden. Dabei mußte Frankreich nach Italien Fleisch liefern.

Der amerikanische Verkehr wurde durch die Eisenbahnkrise beeinträchtigt. Boret erklärte sodann, daß die interalliierte Intendantur gemeinsame Fleischeinkäufe beabsichtige und daß die Regierung gegen die Spekulanten auf dem Lebensmittelmarkt unnachsichtlich vorgehen werde. Die Lage sei übrigens nicht so schlecht, denn man habe große Vorräte an Kartoffeln und Teigwaren beschaffen können und werde Fische in erhöhtem Maße zur Verpflegung heranziehen. Bezüglich des Fleischverbrauches beabsichtige man die Einführung neuer Verordnungen. Was den Brotverbrauch betrüfe, so beständen große Schwierigkeiten, die Versorgung mit Getreide und Mehl regelmäßig zu gestalten. Boret bat die Regierung um eine weitere Frist zur Durchführung seiner Aufgabe. Zu den äußersten Mitteln werde er erst dann greifen, wenn es nicht mehr anders gehe. Die Schwierigkeiten für die Regierung seien noch lange nicht zu Ende. — Die Kammer vertagte sich auf Dienstag.

„Zur Hölle mit den britischen Mördern."

Irische Protestversammlung in Newyork.

Bern, 11. Mai. Times und Daily News bringen Sonderdrahtungen über die im Madisonsquare Garden zu Newyork am 4. Mai abgehaltene von 5000 Personen besuchte irische Protestversammlung gegen die Einführung der Wehrpflicht in Irland. Die Versammlung hatte einen vollständigen Sinnfein-Charakter. Der Saal war neben den amerikanischen Fahnen mit irischen Revolutionsflaggen geschmückt. Wiederholt wurde zu Gunsten einer irischen Republik demonstriert und England, das als bankerott bezeichnet wurde, bezischt. Unter den Rednern befanden sich der bekannte amerikanische Irenführer John Devoy, der Sinnfeiner Liam Mellows, Frau Skeffington, die Witwe des bei der Osterrebellion ohne Untersuchung in einer Dubliner Kaserne meuchlings erschossenen Journalisten, Pater Mayennis, Generalassistent der Karmelitermönche.

Devoy führte aus, daß die Einführung der Wehrpflicht in dem menschenarmen Irland das Ende Irlands bedeuten würde, und beschwor Amerika, nicht Gehilfe des englischen Attentats gegen die menschliche Freiheit zu werden. Mellows sagte, man verstehe in den Vereinigten Staaten die Irenfrage auf ein totes Geleise zu bringen, aber es werde nicht gelingen, die Stimme der Iren zum Schweigen zu bringen, sie würden das Beispiel der Iren daheim nachahmen, die England nie als Freund behandeln würden. Sie würden bis ans Ende Rebellen sein. Uebrigens werde der Krieg vielleicht ganz anders enden, als viele Leute dächten.

Frau Skeffington erklärte, wenn das Leben eines irischen Zwangsrekruten gegen die Existenz des britischen Reiches stehe, so würde sie sagen: „Laßt das britische Reich ausgelöscht werden." Mit Bezug auf die neue amerikanische Gesetzgebung gegen aufrührerische Aeußerungen bemerkte sie, wenn die Regierung der Vereinigten Staaten die Agitation der Sinnfeiner in Amerika unterdrücken wolle, würden nicht genug Gefängnisse vorhanden sein, alle aufzunehmen. Andere Redner griffen die in britischem Solde stehende Newyorker Presse an und behaupteten, England wolle die Iren hinopfern, um Platz für neue Ansiedelungen entlassener englischer Soldaten zu gewinnen. Sie prophezeiten die Vergewaltigung der irischen Frauen und die Abschlachtung der irischen Kinder.

Die einstimmig angenommene Resolution appelliert an Wilson und den Kongreß um Unterstützung des irischen Volkes, das in seiner Opposition gegen die Wehrpflicht kämpfe, um der Ausrottung seiner Rasse vorzubeugen. Nach der Versammlung marschierte eine große Menge Demonstranten mit einer irischen Pfeiferkapelle an der Spitze die Madison Avenue hinauf unter Rufen: „Zur Hölle mit den britischen Mördern!"

Brauchen wir Kolonien?

Von Christian Pfrank,

Dozent am Orientalischen Seminar der Berliner Universität.

Als im August 1914 der Weltkrieg ausbrach, waren 30 Jahre verflossen, seitdem Deutschland in die Reihe der Kolonialmächte eingetreten war. In dieser kurzen Spanne Zeit hatten die deutschen Kolonien sich in wirtschaftlicher Beziehung zu einer Höhe entwickelt, die die günstigsten Aussichten für die Zukunft eröffnete. Die kolonialen Lehrjahre, die an Gut und Blut manches Opfer gefordert hatten, waren vorüber. Das deutsche Volk hatte in breiten Schichten die Notwendigkeit kolonialer Betätigung erkannt. Der Reichstag leistete wachsende positive Arbeit bei einem steigenden Verständnis für die Notwendigkeiten der Kolonien. Aber Gemeingut des deutschen Volkes war der koloniale Gedanke trotzdem noch nicht geworden. Das brachte erst der Weltkrieg zuwege. Die wirtschaftlichen Fragen, die sich aus der mit einem Schlage einsetzenden Abgeschlossenheit Deutschlands vom Weltverkehr ergaben, zeigten dem deutschen Volke klar die Abhängigkeit des ganzen Wirtschaftslebens von der Einfuhr der zumeist aus Kolonialländern stammenden Rohstoffe und Genußmittel. Die Einfuhr kolonialer Bedarfsartikel, die wir heute gar nicht mehr oder nur sehr schwer entbehren können, belief sich 1913 auf 587,3 Millionen ℳ für Baumwolle, 113,2 Millionen für Kautschuk, 218 Millionen für Hanf, Jute, Werg und ähnliche Faserstoffe, 721 Millionen für Fett- und Oelrohstoffe, 368,9 Millionen für Schafwolle, 453,3 Millionen für Häute aller Art, 58 Millionen für Kakaobohnen, 249 Millionen für Kaffee, 147 Millionen für Tabak, 335,3 Millionen für Kupfer usw., im ganzen in den Hauptartikeln auf 3251 Millionen ℳ oder 50 ℳ auf den Kopf der Bevölkerung. Einen Ersatz hierfür konnte die heimische Scholle nur in ungenügendem Maße liefern. Wir waren deshalb zu äußerster Sparsamkeit und Kontingentierung der vorhandenen Vorräte gezwungen, um zu vermeiden, daß der Plan unserer Feinde uns auszuhungern, gelang.

Ihr Bemühen war vergeblich. Wir haben trotz der Absperrung durchgehalten. Und da sie uns unbesiegbar wissen, entstand bei ihnen der Gedanke an den Wirtschaftskrieg nach dem Kriege, an die Absperrung Deutschlands vom Bezug der Rohprodukte aus den Kolonialländern, um die deutsche Volkswirtschaft in allen ihren Zweigen nach Möglichkeit lahmzulegen und Deutschland vom Wettbewerb auf dem Weltmarkt auszuschalten. Dazu gehört in erster Linie, Deutschland dauernd seines Kolonialbesitzes zu berauben. Unter Aufwendung ungeheurer Machtmittel ist es unseren Feinden gelungen, in teilweise mehrjährigen Kämpfen sich in den Besitz unserer Kolonien zu setzen. Wären wir auch in Europa besiegbar, so wäre damit das Schicksal des deutschen Volkes besiegelt, das Ziel unserer Feinde, uns in vollständige Abhängigkeit zu drängen, uns zu ihren Heloten zu machen, erreicht. Aber das Schicksal unserer Kolonien wird nicht auf afrikanischem Boden entschieden. Auf Flanderns Boden wird sich das deutsche Volk nicht nur seinen Platz an der Sonne, sondern auch den Kolonialbesitz erkämpfen, den es für sein wirtschaftliches Bestehen unbedingt haben muß. Was unsere bisherigen Kolonien für unsere heimische Volkswirtschaft leisteten, war ein vielversprechender Anfang. Zukünftig müssen wir ein Kolonialreich haben, das, wenn es auch nicht imstande sein sollte, uns vollständig unabhängig vom Auslande zu machen, uns doch die Möglichkeit geben wird, auf die Preisgestaltung des Weltmarktes einen Einfluß auszuüben, die Bildung von Trusts und Monopolen zu verhindern, unsere Industrie und Landwirtschaft und damit unsere Weltwirtschaft und unsere heimische Versorgung sicherzustellen.

Die Lage in Rußland.

Joffe über deutsch-russische Wirtschaftsfragen.

⊡ Berlin, 13. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Herr Joffe, der neue diplomatische Vertreter Großrußlands in Berlin, ist von dem Berliner Berichterstatter des „Neuen Wiener Journals", der, nebenbei bemerkt, selber Sozialdemokrat ist, aufgesucht und ausgefragt worden. Herr Joffe erklärte, eine Rückkehr zur Monarchie sei in Rußland ausgeschlossen. Eine Rückkehr zu Bourgeoisieverhältnissen, zur Regierung von Nicht-Sozialisten hält Joffe unter Umständen für möglich, für wahrscheinlich nicht. Es gäbe heute keine einzige Macht in Rußland, die die Kraft hätte, die Bolschewiki zu stürzen. Herr Joffe ist der Meinung, daß Großrußland auch heute noch imstande wäre, bei einem guten geregelten Verhältnis zu den Mittelmächten Getreide hierher zu liefern. Dafür brauche es dringend von Deutschland Farbstoffe, besonders Arzneimittel und landwirt-

MARCHIVUM

schaftliche Maschinen. Es sei nicht wahr, daß die Amerikaner während des Krieges oder während der Revolution von Rußland sich irgendwelche Konzessionen erworben hätten. (?) Die Bolschewikiregierung würde den Zuzug von Ausländern nach Rußland nicht hemmen. Ueber sein persönliches Verhältnis zur deutschen Regierung erklärte Herr Joffe: „Die Beziehungen sind vollkommen korrekt.“

Die Amnestie in Rußland.

Moskau, 12. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Auf Grund der allgemeinen Amnestie wurde eine große Zahl der in den Gefängnissen befindlichen politischen und Kriminalverbrecher befreit. In Petersburg wurden die früheren Minister des Regimes Romanow und Kerenski in Freiheit gesetzt, ausgenommen die wegen Hochverrats und Betrugs Verurteilten. Der ehemalige Kriegsminister Suchomlinow erfuhr von seiner Befreiung an dem Tage, wo er aus dem Gefängnis beurlaubt werden sollte. Purisskewitsch und die anderen Teilnehmer an dem Anschlage gegen die Sowjets, nämlich Kommandant Grinberg, die Offiziere Chowanjeko und Duschkin, Leutnant Zelinsky, Zivilingenieur Parsonoff und andere, wurden in Freiheit gesetzt. Im ganzen verließen 200 Personen, welche wegen politischer und strafrechtlicher Vergehen verurteilt waren, an diesem Tage die Kasematten von Krosti.

Treugelöbnis der aus Rußland vertriebenen Deutschen.

Berlin, 12. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Der geschäftsführende Ausschuß der aus Rußland ausgewiesenen Reichsdeutschen richtete an den Kaiser folgendes Telegramm:

„Siebenhundert vertriebene Reichsdeutsche aus Rußland, versammelt zur Beratung über die Gestaltung ihrer Zukunft nach dem Kriege, entbieten Eurer Majestät ehrfurchtsvollen Gruß und danken für die erhebenden deutschen Worte, die Eure Majestät allen Auslandsdeutschen erneut gewidmet haben. Trotz augenblicklicher größter Not und Entbehrung geloben auch wir, durchzuhalten, bis das deutsche Schwert unserem großen Volk und Vaterland einen starken deutschen Sieg errungen hat. Und wenn aus diesem Siege das größere Deutsche Reich erstanden ist und wir Auslandsdeutschen wieder zu emsiger Arbeit hinausziehen in die weite Welt, dann werden wir das eingedenk der Worte Euerer Majestät tun, zu Ruhm und Ehre des deutschen Namens und unseres herrlichen deutschen Vaterlandes!“

Darauf ist nachstehende Antwort ergangen:

„Seine Majestät der Kaiser lassen für das erneute Gelöbnis treuen Durchhaltens herzlich danken und den wichtigen Verhandlungen guten Erfolg wünschen. Majestät hoffen, daß die Reichsdeutschen aus Rußland in der schweren Zeit, die sie haben durchmachen müssen, nur umso inniger mit der deutschen Heimat verwachsen sind und daß namentlich die Jugend bleibende Eindrücke von der Größe und Herrlichkeit ihres Vaterlandes mit hinausnimmt.

Im Allerhöchsten Auftrage: Geheimer Kabinettsrat von Berg.“

Wird Japan in Sibirien eingreifen?

Mit dem Rücktritt des Grafen Motono — so urteilt der Manchester Guardian vom 26. April — scheint der Plan eines japanischen Einfalles in Sibirien aufgegeben zu sein. Motono war die Sele des Gedankens einer Intervention, und nur die einseitige Berichterstattung unserer Blätter über die japanische öffentliche Meinung hat in Europa den Eindruck hervorgerufen, als träten in Japan alle Parteien geschlossen für das Eingreifen in Sibirien ein. — Wir haben nunmehr den „Japan Weekly Chronicle“ vom 7. März in der Hand und können daraus ersehen, was die maßgebenden japanischen Politiker und Zeitungen seinerzeit in Wahrheit gedacht haben. Der Führer der größten Partei im Parlament, der Partei, durch deren Unterstützung sich die Regierung im Amte befindet, spricht sich folgendermaßen aus: „Wenn Japan Truppen senden will, wird es schwierig sein, irgend einen vernünftigen Vorwand zu finden. Wenn man den mit der militärischen Expedition verfolgten Zweck und die in Frage kommenden Interessen gründlich prüft, wird man sich kaum für diesen Schritt entschließen. Gerüchten zufolge könnte die Ausbreitung des deutschen Einflusses nach Osten zum Auftreten deutscher U-Boote in der japanischen See führen. Das ist ein alberner Gedanke. Ein anderer Popanz derer, die die Absendung von Truppen befürworten, sind bewaffnete deutsche Kriegsgefangene in Sibirien. Auch hierüber braucht man sich keine Sorge zu machen. Das einzige Ergebnis des militärischen Eingreifens wäre eine unnötige Verletzung der russischen Gefühle. Japan würde keinen Vorteil davon haben. Die Intervention würde jedoch sehr viel Geld kosten.“

Die Oppositionspartei im Parlament ist die Kenseikai. Der Führer der Kenseikai sagte: „Zurzeit liegt kein genügender Grund vor, um Truppen nach Sibirien zu senden. Auf jeden Fall ist die gegenwärtige Regierung nicht befugt, eine derart entscheidende Maßnahme zu treffen. Wenn das Ministerium, ohne sich um die Volksstimmung zu kümmern, rücksichtslos die Entsendung einer Expedition beschließen sollte, wird die Kenseikai den schärfsten Widerstand entgegensetzen.“

Soweit die Parteien; nun zur Presse. Eine der führenden Zeitungen, die „Asahi“ von Osaka, griff den Gedanken der Intervention Tag für Tag an. Sie betonte, daß für eine nichtmilitärische Durchdringung andere Kräfte als Truppen zu verwenden seien. Das Beste sei es, freundschaftliche Beziehungen zu Rußland durch Schaffung gemeinsamer Interessen zu pflegen. Alle militärischen Schritte müßten Rußland und Japan entfremden und Rußland in die Arme Deutschlands treiben. Im übrigen könne eine Armee von selbst 10 Divisionen in einem so gewaltigen Lande wenig ausrichten. Die „Asahi“ ließ sich durch die Ermahnungen gewisser englischer Blätter, die Japan zur Intervention drängten, so wenig beeinflussen, daß sie den Wunsch herauslas, Japan möge die von England gegen die Bolschewiki begangenen Fehler wiederholen.

Die Zeitung, die die entgegengesetzte Ansicht am stärksten vertrat, war die „Yorodzu“. Sie verrät aber keinerlei Selbstlosigkeit, noch weniger irgendwelche Begeisterung für die Interessen der Verbandsmächte. Ihr Leitsatz war, die Regierung müsse sofort Maßregeln treffen, um die sibirische und chinesische Ostbahn, sowie Charbin, Wladiwostok, Irkutsk und andere Punkte zu besetzen, um auf diese Weise Sicherheiten für Japans Forderungen an Rußland zu beschaffen.

Die „Mainichi“ von Osaka scheint hauptsächlich aus Furcht vor den Vereinigten Staaten für die Intervention einzutreten. Amerika würde die Aufsicht über die sibirische Bahn mit Wladiwostok als Stützpunkt an sich reißen und Amerikas Vorherrschaft in diesem Gebiete verankern.

Wir erhalten somit ein ganz anderes Bild der japanischen öffentlichen Meinung, als die Berichterstatter ohne Rücksicht auf die Spesen uns kabelten. Wie kamen sie dazu, die Dinge so merkwürdig zu entstellen? Es war eine unerträgliche Fälschung der Tatsachen, ein schlechter Dienst für unser Volk. Wie weit ist unsere Regierung dafür verantwortlich? Was hat Reuter dazu zu sagen?

Der Friede mit Rumänien.

Vertiefung der Bundesverhältnisse.

m. Köln, 13. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Der Besuch Kaiser Karls im Großen Hauptquartier erfolgt in einem für die verbündeten Reiche wichtigen Augenblick, nach dem gemeinsamen Friedensschluß mit Rumänien. Diese gemeinsame Errungenschaft wird, dessen können wir gewiß sein, der Vertiefung des Bundesverhältnisses mit der Doppelmonarchie dienen, ganz besonders auch unserem Verhältnis zu Ungarn, sind doch die im Bukarester Frieden erreichten Grenzberichtigungen für Ungarn auch mit deutschem Blut erkämpft worden. Deutsche und ungarische Truppen haben Schulter an Schulter Siebenbürgen befreit. Das ist ein Grund mehr, daß man sich in Deutschland der Befriedigung freut, die in Ungarn ob der Verbesserung der Grenzen gegenüber Rumänien empfunden wird und daß das für Ungarn Erreichte auch bei uns mit Befriedigung aufgenommen wird.

Holländisches Urteil.

Amsterdam, 12. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) „Allgemeen Handelsblad“ schreibt über den rumänischen Frieden, daß Rumänien dabei nicht ganz so schlecht weggekommen sei. Man könne natürlich nicht von einem Vergleichsfrieden sprechen, aber der Sieger habe doch eine gewisse Mäßigung gezeigt, was auch die englischen und amerikanischen Blätter anerkennen würden, wenn diese Länder nicht selbst mit den Mittelmächten im Kriege ständen und infolgedessen gezwungen wären, die Gegenpartei so schwarz wie möglich zu schildern.

Angst der Alliierten um ihr Geld.

⊡ Berlin, 13. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Petit Journal meldet aus Jassy: Die Gesandten der Alliierten ersuchten in einer Kollektivschrift die rumänische Regierung um den Abschluß eines Vertrags über die Sicherstellung der Forderungen der Alliierten in Rumänien für gelieferles Kriegsmaterial und Kriegskostenvorschüsse.

Rumänische Wolle für die deutsche Industrie.

Man schreibt der „Deutschen Orient-Korrespondenz“: In dem Frieden von Bukarest ist das Recht des deutschen Oberkommandos zur Requisition verschiedener Agrarprodukte aus der Erzeugung des Jahres 1918 aufrechterhalten. Zu diesen Produkten gehört auch die Wolle. Diese Regelung wird in den Kreisen der deutschen Textilindustrie mit Genugtuung begrüßt werden. Es ist bereits vor längerer Zeit darauf hingewiesen, daß Rumänien mit seiner ausgedehnten Schafzucht sehr gute Aussichten für eine Wollerzeugung bietet, aus der auch Deutschland wenigstens einen Teil seines Bedarfs decken kann. Man schätzte den Bestand an Schafen vor dem Kriege auf fast 7 Millionen Stück. Die Erzeugung an Wolle dürfte 11—12 000 Tonnen betragen haben, für die ein Wert von etwa 19 Millionen Mark anzunehmen ist. Der Krieg hat allerdings die Bestrebungen zur Ausdehnung der Schafzucht vorübergehend zum Stillstand kommen lassen. Es sind aber tatsächlich alle Voraussetzungen vorhanden für eine baldige und starke Ausdehnung der Schafzucht. Deutschland wird selbst zur Steigerung seiner Wollerzeugung nach dem Kriege bestrebt sein, die seit Jahrzehnten unter der Wirkung des mangelnden Zollschutzes für Wolle zurückgegangene Schafzucht wieder aufzubauen. Es wird aber immer zu einem großen Teil auf fremde Zufuhren angewiesen sein. Jede Möglichkeit, von Amerika mehr und mehr unabhängig zu werden, wird man auszunutzen bemüht sein. Es ist daher für den Wiederaufbau unserer Textilindustrie von großer Bedeutung, wenn wir uns einen wesentlichen Teil des rumänischen Ausfuhrüberschusses an Wolle sichern.

Zum Austausch der älteren Landsturmjahrgänge.

Berlin, 11. Mai. (WTB. Amtlich.) Wie aus zahlreich eingehenden Gesuchen und Anfragen hervorgeht, herrscht über die seit einiger Zeit für den Austausch der älteren Jahrgänge des Landsturms bestehenden Bestimmungen vielfach Unklarheit.

Zur Beseitigung von Zweifeln und Einschränkung aussichtsloser Gesuche wird daher bekannt gegeben:

1. Der Austausch erfolgt im allgemeinen nur bei den Truppen der vordersten Linie. Solange die Ersatzlage es zuläßt, soll die Maßnahme in besonders berücksichtigenswerten Fällen auch auf solche Truppen ausgedehnt werden, die zwar nicht zu denen der vordersten Linie gehören, aber trotzdem dem feindlichen Feuer stark ausgesetzt sind.

2. Der Austausch erstreckt sich nur auf Mannschaften, die länger als 6 Monate in vorderster Linie Dienst getan haben. Diese werden aus der vordersten Stellung zurückgezogen.

Eine Zurückversetzung in die Heimat ist dagegen nicht ohne weiteres angängig, da auf die Verwendung auch der älteren Landsturmleute hinter der Front, in rückwärtigen Formationen und in der Etappe vorläufig noch nicht verzichtet werden kann.

3. Der Austausch war zunächst beschränkt auf die 45jährigen und älteren Landsturmleute. Soweit die Ersatzlage es gestattet, soll die Maßnahme auch auf die nächst jüngeren Jahrgänge ausgedehnt werden.

4. Der Austausch findet im allgemeinen nach dem Alter statt, besondere persönliche, wirtschaftliche, familiäre und gesundheitliche Verhältnisse berechtigen jedoch zu Ausnahmen.

5. Das Fortschreiten des Austausches kann nicht gleichmäßig erfolgen, es ist von der jeweiligen Ersatzlage in den einzelnen Korpsbezirken abhängig.

6. Ohne Rücksicht auf das Lebensalter können Väter zahlreicher unversorgter Kinder und die letzten überlebenden Söhne von Familien, die durch den Verlust ihrer übrigen Söhne besonders schwer geprüft sind, aus der vordersten Linie zurückgezogen werden, soweit es die militärischen Verhältnisse, insbesondere die Ersatzlage gestatten.

Der Hauptausschuß des Reichstags.

Besitzsteuer.

⊡ Berlin, 13. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Im Hauptausschuß beginnt heute die Beratung über die Besitzsteuer. Wie der sozialdemokratische Abgeordnete Keil im „Vorwärts“ mitteilt, haben die Besprechungen unter den Parteien sich zu bestimmten Anträgen verdichtet. Diese Anträge gehen dahin, daß für das Rechnungsjahr 1918 ein Wehrbeitrag erhoben werden soll. Das Schwergewicht bei dem Wehrbeitrag soll diesmal auf den Einkommen liegen. Die Einkommen von 20 000 Mark an sollen einer gesteigerten Reichsabgabe unterworfen werden, welche eine beträchtliche Verschärfung erfahren soll, wenn ein Mehreinkommen, verglichen mit dem im letzten Kriegsjahr erzielten Einkommen vorliegt. Dazu soll eine Vermögensabgabe treten bei Vermögen von mehr als 20 000 Mark, welche mit einer Mark von tausend beginnt und bei den größten Vermögen auf drei Mark von tausend anwächst. Einstweilen sind die einzelstaatlichen Finanzverwaltungen nicht gerade geneigt, auf den Boden dieser Vorschläge zu treten. Der heutigen Ausschußsitzung sollen die Finanzminister der einzelnen Staaten vollzählig beiwohnen.

*

Anfrage.

⊡ Berlin, 13. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Der Abgeordnete Südekum hat folgende kleine Anfrage im Reichstag eingebracht:

Nach übereinstimmenden Mitteilungen Berliner Zeitungen hat in der ordentlichen Hauptversammlung der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Kommerzienrat Arnholz, ausgeführt:

„Die Beteiligung an einer großen Waffen- und Munitionsfabrik in Philadelphia ist kurz vor dem Eintritt Amerikas in den Krieg verkauft worden. Diese Beteiligung war eine kapitalistische und fabrikatorische, das heißt, die Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken haben der amerikanischen Gesellschaft ihre Patente und Erfahrungen gegen namhafte Lizenzen überlassen und durch die Veräußerung ist der Gesellschaft ein Gewinn von 9½ Millionen Mark entstanden.“

War dem Herrn Reichskanzler die Tatsache dieser Beteiligung bekannt? Was hat er getan, um zu verhindern, daß noch während des Krieges unsere Feinde mit Waffen beliefert worden sind, die unter „kapitalistischer und fabrikatorischer Beteiligung“ einer reichsdeutschen Firma hergestellt worden sind?

m. Köln, 13. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Zwischen den Fraktionen des Reichstags haben bekanntlich Besprechungen stattgefunden, die sich auf den von den Rednern bei der Etatberatung bereits in Aussicht gestellten einmaligen außerordentlichen Kriegswehrbeitrag bezogen. In Reichstagskreisen vertritt man die Ansicht, daß ein Uebergreifen des Reiches auf die direkte Besteuerung sich angesichts der ungeheuren Kriegslasten nicht vermeiden lasse, und daß die Bundesstaaten, wenn sie ein solches Eingreifen vermeiden und sich das Monopol für die direkten Steuern auch für die Zukunft sichern wollten, ihrerseits sich bereit erklären müßten, einen Teil der Kriegsschulden auf sich zu nehmen und durch bundesstaatliche Steuern zu decken.

Die preußische Wahlrechtsreform.

Beginn des Entscheidungskampfes.

⊡ Berlin, 13. Mai.

(Von unserm Berliner Büro.)

Heute hebt in der preußischen Landstube der Entscheidungskampf um das gleiche Wahlrecht an. Ob es heute schon zur Abstimmung über den grundlegenden Paragr. 3 kommt, ist bei dem späten Beginn der Sitzung — um zwei Uhr nachmittags — fraglich, selbst dann fraglich, wenn sich die Parteirednerin der Generaldebatte, die satzungsgemäß mit dritten Lesungen verbunden zu sein pflegt, kurz fassen sollten. Aber, ob heute oder morgen: an dem negativen Ergebnis der Beratungen wird kaum noch gezweifelt. Bisher ward noch kein Boden für ein annehmbares Kompromiß gefunden und so werden die Dinge wohl ihren Lauf nehmen: das heißt, die Regierung wird, wie man in Oesterreich sagt, „meritorisch erklären“, daß sie, wenn der Instanzenzug erschöpft ist und auch die aus dem Herrenhaus zurückkehrende Vorlage in der zweiten Kammer kein besseres Schicksal findet, das ungebärdige Haus heimschicken und auflösen wird. Inzwischen unternimmt es im „Roten Tag“ der frühere Finanzminister Freiherr von Rheinbaben, der nachmalige Oberpräsident der Rheinprovinz, den Konservativen noch einmal gut zuzureden und in zwölfter Stunde an ihre politische Einsicht zu appellieren. Er glaubt nicht recht an die Schreckgespenster von der bekannten „abschüssigen Bahn“ und der unweigerlich mit dem gleichen Wahlrecht über Preußen hereinbrechenden Radikalisierung. Er schreibt: „Machen wir einen starken deutschen Frieden mit England, wie ihn der Kaiser uns versprochen hat, so ist hundert gegen eins zu wetten, daß wir auch mit dem gleichen Wahlrecht ein Abgeordnetenhaus bekommen, mit dem sich reden läßt. Hindenburg und Ludendorff werden uns dazu helfen.“

Einstweilen sieht es freilich nicht darnach aus, als ob die Rechte beider Schattierungen für derlei Vernunftgründe sich zugänglich erweisen könnte. Das Echo in der konservativen Presse bleibt unfreundlich. Die „Deutsche Tageszeitung“ besteht darauf, daß die Regierung nachzugeben hätte, wenn ein Konflikt vermieden werden soll. Die „Post“ aber tröstet sich, daß die dritte Lesung ja noch keine entscheidende Bedeutung habe und nur ein Provisorium schaffen würde und rät ihren Leuten, von der Vormachtstellung „ausgiebigen“ Gebrauch zu machen.

Oberflächlicher kann man diese Dinge nicht gut ansehen. Derweil reift die Saat des Radikalismus. Mit finsterer Entschlossenheit erklärt der „Vorwärts“, die Folgen der Entwickelung in Preußen würden der Massenabmarsch nach links sein. Das gleiche Wahlrecht aber komme dann erst recht. Das wird nun sicher nicht zu bestreiten sein.

* * *

Die nationalliberalen Wahlrechtsgegner haben gestern vom neuem getagt und einen veränderten Antrag Bohmann eingebracht. Der Antrag geht von den Herren Bohmann, Flatzmann, Fuhrmann und Dr. Häuser aus und sieht vor, daß jeder Wähler, der fünfzig Jahre alt ist, eine Zusatzstimme erhält. Außerdem soll eine Zusatzstimme erhalten jeder, der die Anforderungen erfüllt, die in dem ersten Antrag Bohmann (aus der zweiten Lesung) gestellt wurden, sodaß also bestimmte Wähler zwei Zusatzstimmen erlangen würden. Besser ist der Antrag durch diese Künsteleien natürlich nicht geworden. Demgegenüber haben die nationalliberalen Anhänger des gleichen Wahlrechts einen Antrag Lukas-Dr. Otto eingebracht, der einfach die Wiederherstellung des Paragr. 3 der Regierungsvorlage, also das gleiche Wahlrecht, fordert.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen.

Beschlagnahme und Meldepflicht von Segeltuchen aus Textilersatzstoffen.

Berlin, 11. Mai. (WTB. Amtlich.) Zur Widerlegung irriger Annahmen wird amtlich mitgeteilt, daß zu den durch die Bekanntmachung M. IV. 300/12. 17. K. R. A. beschlagnahmten neuen und gebrauchten Segeltuchen aller Art, neben den Textilsegeltuchen auch sämtliche Segeltuche aus Textilersatzstoffen zu rechnen sind; insbesondere auch die aus reinem Papiergarn hergestellten Gewebe, welche mindestens 600 Gramm im Quadratmeter schwer und wasserabstoßend imprägniert sind. Die an derartigen Geweben vorhandenen Bestände sind daher sowohl von den Eigentümern, als auch von den Lagerhaltern auf dem vorgeschriebenen Meldeschein 4 E für „Segel und Planen“ unter Spalte „sonstige Gewebearten“ beim Webstoff-Meldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung in Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstraße 10, ordnungsgemäß zur Anmeldung zu bringen.

Enteignung der Hauseinrichtungsgegenstände aus Sparmetall.

Berlin, 11. Mai. (WTB. Amtlich.) Die Erörterung über die Durchführung der Beschlagnahme und Enteignung von Metallgegenständen in der Presse, im Preußischen Landtage und im Reichstage hat vielfach den Anschein erweckt, als sollte die Bekanntmachung M. 8/1. 18. R. R. A. vom 26. März 1918, betreffend Enteignung der Hauseinrichtungsgegenstände, zurückgezogen, mindestens aber abgeschwächt werden. Deshalb sind bei den zuständigen Dienststellen Anfragen und Eingaben eingegangen, inwieweit die bisher getroffenen Anordnungen zurückgezogen werden würden. Demgegenüber muß ausdrücklich betont werden, daß nach Lage der Sache die erlassenen Bekanntmachungen ohne jede Einschränkung weiter durchgeführt werden müssen. Den von den Kommunalverbänden ergangenen Aufforderungen zur Meldung und Ablieferung muß deshalb uneingeschränkt nachgekommen werden.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Fahrer Friedrich Bickel, Sohn des Bäckermeisters Friedrich Bickel, Garnisonstraße 25.

Städtischer Oberaufseher Friedrich Frank, bei einer Feldbäckerei, H 6, 6 wohnhaft.

*

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Offizierstellvertreter Karl Leist, U 6, 7 wohnhaft, z. Zt. schwer verwundet in einem Kriegslazarett.

Die gleiche Auszeichnung erhielt Wilhelm Weidner, Oberleutnant d. Res. und Batterieführer in einem bayerischen Fußartillerie-Bataillon, gebürtig aus Mannheim-Neckarau.

Sonstige Auszeichnungen.

Dem Unteroffizier Albert Neckenauer, bei den Gardepionieren, der bereits das Eiserne Kreuz besitzt, wurde nun auch die Badische silberne Verdienstmedaille verliehen.

Rückkehr Gefangener in die Heimat.

Die Badische Gefangenenfürsorge schreibt uns: Soeben haben die Zeitungen die amtliche Nachricht gemeldet, die in zahlreiche deutsche Familien Glück und Freude hereinträgt und das ganze deutsche Volk nicht minder ergreift, als die gewaltigen Erlebnisse der letzten Tage. Wenige Stunden nach der Erstürmung des Kemmelberges ist in Bern diejenige Konvention unterzeichnet worden, die den lange in feindlicher Gefangenschaft harrenden Gefangenen aus Frankreich herauschilft. Die über 45 Jahre alten Kriegsgefangenen, die Väter von 3 Kindern von über 40 Jahren kommen, wenn sie längere Zeit gefangen waren, nach Hause und alle, die 18 Monate Kriegsgefangenschaft hinter sich haben, sehen, wenn sie dem Mannschaftsstande angehören, die heimischen Gefilde in den nächsten Monaten wieder. Offiziere derselben Kategorien werden in der Schweiz interniert. Alle Zivilgefangenen sollen aus Frankreich nach Hause kehren und in Baden wird es mit Freude begrüßt werden, daß wir dabei nicht nur zahlreiche badische Leute, die um des Reiches willen lange Zeit ausgeharrt haben, wieder erhalten werden, sondern daß auch für die elsaß-lothringischen Verschleppten diesmal die Stunde der Befreiung schlägt. Lange genug haben wir gehofft und geharrt, haben vor unrichtigen Hoffnungen gewarnt und haben dafür gearbeitet, um dem Reiche die Tatsachen zu liefern, die unsere Gefangenen nach Hause führen sollen. Heute danken wir mit herzlicher Freude der Heeresverwaltung und der Reichsleitung, die in mühevoller Arbeit das große Ergebnis zustande gebracht haben. Unsere Gefangenen, die am Anfange des Krieges im Oberelsaß fochten, um dem ganzen deutschen Heere den Sieg bei Saarburg zu ermöglichen, die auf den Schlachtfeldern Frankreichs im Jahre 1915 und Anfang 1916 verloren gegangen sind, werden wir wiedersehen, und im Zeichen der Gedanken Treue um Treue werden wir ihnen mit frohem Handschlag entgegentreten und werden ihnen danken für das Opfer, das sie uns brachten, und für das, was sie um des Landes willen aushielten. Das ganze Land bereitet den Gefangenen, die jetzt in großen Scharen nach Deutschland zurückströmen, allen ein herzliches Willkommen. Sie alle dürfen sicher sein, daß sie in Baden nicht vergessen waren und daß die Heimat es ihnen dankt, daß sie um Deutschland willen litten.

Zur Bekämpfung der Insekten.

In diesem Frühjahr treten die Raupen sehr stark am Gesträuch auf. Viele Stachelbeerstöcke sind bereits kahl, und nach diesen fängt schon die Verwüstung der Johannisbeeren an. Auch der Anblick der Hochstämme ist nicht erfreulich. Unermeßlich ist der Schaden durch den Ausfall an Früchten, weil die von den Raupen verzehrten Blätter die wichtigen Verdauungsorgane der Pflanzen darstellen. Ob Spritzen mit Salzlösungen und Schwefeln und andere nachträgliche Maßregeln viel nützen, bleibt abzuwarten. Besser wäre es, das Uebel an der Wurzel anzupacken. Hierbei ist weitgehender Vogelschutz das beste Mittel. Leider verschwinden in der Nähe der Siedlungen die lebenden Einfriedigungen, die Hecken, immer mehr und weichen kahlen Drahtgittern. Solche dornenreiche, dichtverwachsene Büsche boten wegen ihrer Unzugänglichkeit für größere Tiere unseren Sängern mit eine Hauptnistgelegenheit. Mit deren fortschreitendem Ausfall sollte man wenigstens dafür sorgen, daß den Vögeln die anderen Brutstätten erhalten bleiben und daß sie dort auch gehegt und nicht gestört werden. Und gerade darin wird sehr viel versäumt, nicht nur von den Bauern allein, sondern auch von Gemeinde- und anderen Behörden. Dem wahllosen Ausnehmen von Nestern durch Jugend und Erwachsene muß durch wirksame Maßregeln entgegengetreten werden seitens Behörde und Schule. Vielfach tut Aufklärung not. Man braucht nicht zu fürchten, daß beim Heranreifen der Früchte die Vögel zu viel verderben: Die Beeren sind immer nur kurze Zeit zur Nahrung derselben geeignet, Schmetterlinge und Raupen schädigen uns aber fast das ganze Jahr über. Ein wichtiger Hinweis soll noch gemacht werden: In großen Massen werden von Italienern und Südfranzosen unsere Zugvögel gefangen. Hiergegen könnte bei den kommenden Friedensverhandlungen eingeschritten werden. Die Frage der Insektenbekämpfung ist wichtig genug, daß man sie von allen Seiten prüft. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, die entsprechenden Instanzen auf den tatsächlichen Notstand und seine Abwehr aufmerksam zu machen. H. R.

(Nachdruck erwünscht.)

* Auszeichnung. Der Großherzog hat dem Hauptlehrer Friedrich Zimmermann an der Volksschule in Mannheim das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen verliehen.

* In den Ruhestand versetzt wurde Oberbausekretär Wilhelm Rinderspacher in Ettlingen auf sein Ansuchen unter Verleihung des Titels Rechnungsrat.

* Landesherrlich angestellt wurden die Gewerbelehrer Friedrich Kober an der Gewerbeschule in Karlsruhe und Alexander Kusterer an der Gewerbeschule in Schopfheim.

* Ernannt wurden folgende Verwaltungsaktuare zu Amtsaktuaren: Friedrich Kull beim Bezirksamt Emmendingen, Norbert Glatthar beim Bezirksamt Freiburg, Karl Schmidt beim Bezirksamt Pforzheim, Robert Schumacher beim Bezirksamt Karlsruhe, Gustav Eichhorn beim Bezirksamt Mannheim, Hans Bodmer beim Bezirksamt Mannheim, Hugo Braun beim Bezirksamt Ettlingen, Oskar Allgaier beim Bezirksamt Freiburg, Karl Wagner beim Bezirksamt Rastatt, Theodor Eble beim Bezirksamt Stockach, Karl Holderbach beim Bezirksamt Mehlkirch, Karl Salzmann beim Bezirksamt Eberbach, Erich Engiert beim Bezirksamt Wolfach, Ludwig Breunig beim Bezirksamt Mannheim, Friedrich Bickers beim Bezirksamt Pforzheim, Adolf Warth beim Bezirksamt Müllheim, Emil Fortenbacher beim Bezirksamt Schwetzingen, Johann Schmid beim Bezirksamt Wolfach, Ludwig Kall beim Bezirksamt Heidelberg, Eugen Diebold beim Bezirksamt Schönau, Wilhelm Jäckel beim Bezirksamt Ettenheim, Karl Fierhauser beim Bezirksamt Bruchsal, Ernst Reuble beim Bezirksamt Schönau, Philipp Rösch beim Bezirksamt Säckingen, Karl Dörzbach beim Bezirksamt Mosbach, Hugo Schreiber beim Bezirksamt Konstanz, Karl Schmitt beim Bezirksamt Staufen, Bernhard Dochat beim Bezirksamt Karlsruhe, Ludwig Deger beim Bezirksamt Adelsheim, Emil Thoma beim Bezirksamt Freiburg, Wilhelm Günthner beim Bezirksamt Kehl, Hermann Weber beim Bezirksamt Pforzheim, Jakob Schilling beim Bezirksamt Heidelberg, Joseph Müller beim Bezirksamt Buchen, Matthäus Herrmann beim Bezirksamt Lahr, Johann Wegmann beim Bezirksamt Karlsruhe, Willy Mathos beim Bezirksamt Pforzheim, Richard Apfel beim Bezirksamt Mannheim, Ernst Hübler beim Bezirksamt Sinsheim, Otto Leinz beim Bezirksamt Villingen.

♂ Militärische Beförderung. Zum Leutnant d. Res. eines Kraftfahrbataillons wurde Vizefeldwebel Wedel, Sohn des Hauptlehrers F. Wedel, Leibfstraße 11, zum Vizefeldwebel Unteroffizier Jean Höfling, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Badischen silbernen Verdienstmedaille, Sohn des Baumeisters S. Höfling, befördert.

* Das 2½ Pfg.-Stück kommt! Im Unterausschuß des Reichstags für die Beratung der Steuervorlagen gab der Staatssekretär die Erklärung ab, daß die Ausprägung eines 2½ Pfennig-Stückes bereits in die Wege geleitet sei. Damit wird also in nächster Zeit ein Geldstück ausgegeben, das im Verkehr dringend gebraucht wird und sehr notwendig ist.

* Badische Obstversorgung. Durch die Blätter läuft das Gerücht, die Obstversorgung solle von Reichswegen in der Weise organisiert werden, daß in Berlin die Obstzentrale für das ganze Reich errichtet werde. Damit solle unsere badische Obstversorgung vollkommen ausgeschaltet werden und wir könnten es erleben, daß unser gutes badisches Obst uns zum größten Teil entzogen und Gott weiß woher anderes Obst zugewiesen werde. Dieses Gerücht entbehrt jeglicher Grundlage.

pp. Marktwanderung. Spargel gab es heute genug zu den Höchstpreisen zu kaufen. Auch an sonstigen zeitigen Marktartikeln bestand kein Mangel. Salate kommen jetzt in größeren Mengen, das Pfund kostet gewöhnlich 1 Mark. Kopfsalat gab es genug, es wurden 30 bis 40 Pfg. für gute Ware verlangt, geringere war schon zu 15 Pfg. zu haben. Radieschen und Rettiche werden etwas billiger, aber die Preise sind noch immer nicht angemessen. Auch Treibhausgurken sind noch Delikatesse. Bei der Stadt konnte man überschlanke Gurken schon zu 15 Pfg. haben, aber sie lockten nicht zum Kauf. Dagegen sind eingemachte Salzgurken ein begehrter Artikel. Rhabarber war wieder ausschließlich für die Händler da. An einem einzigen Stand war noch ausgelegt und dort wurden 30 Pfg. verlangt. Der Richtpreis ist auf 20 Pfg. festgesetzt. Man sollte wirklich dafür sorgen, daß Rhabarber auch zu diesem Preise auf dem Markt käuflich wäre, da er sich sehr gut eignet zur Streckung und Verbilligung der z. Zt. markenfreien Marmelade. Mit Blumen war der Markt überreich beschickt. Auch an Setzlingen besteht kein Mangel.

pp. Aequatorialafrika. Dr. Theodor Langenmaier, der Vortragende der am Samstag Abend im Musensaal stattgefundenen Veranstaltung, hatte anscheinend in den Mittelschulen Propaganda für seine Lichtbildervorträge in unser „zukünftiges" Kolonialreich — wie er es unbeschwert nennt — gemacht. Es waren fast ausschließlich Schüler und Schülerinnen, die den Saal nur zu etwa einem Drittel besetzt hielten. Der Vortrag war auch mehr für die Jugend zugeschnitten, sie hörte und sah vor allem mancherlei Neues und konnte bereits Gelerntes auffrischen oder vertiefen. Die Reise ging von Gibraltar aus teils zu Wasser, teils zu Land nach Togo und Kamerun, Kongo, Deutsch-Südwestafrika, Lüderitzbucht, Deutsch-Südostafrika, Aden und durch das Rote Meer, den Suezkanal und das Mittelländische Meer wieder zurück nach dem Ausgangspunkt. Man wurde über Land und Leute unterrichtet. Mit besonderem Interesse wurden die nationalwichtigen Kolonialprodukte, wie Baumwolle, Nahrungs- und Genußmittel, Oel, Hanf, Kautschuk, Kupfer, Gerbstoffe und tierische Produkte bedacht. Die junge Zuhörerschaft zeigte sich dankbar für das Gebotene, das nur etwas zu sehr in die Länge gezogen wurde.

* Dem Bericht über die Bestattung des Handwerkskammersyndikus Carl Haußer ist nachzutragen, daß im Namen der Glaserinnung Mannheim durch Herrn Obermeister Lamerdin ein Kranz niedergelegt wurde.

♂ Der Kriegsausschuß der Verbraucher veranstaltet morgen Dienstag abend im alten Rathaussaal, P 1, eine öffentliche Versammlung, in der Herr Dr. Bittel aus Karlsruhe spricht über: „Mietsteigerung und Wohnungsnot! — Was ist dagegen zu tun?" Wohnungsknappheit und Wohnungsteuerung wachsen sich mehr und mehr zu einem bedrohlichen Notstand aus. Die Behörden allein können hier nicht helfen, die Bevölkerung muß sich aufraffen, mitraten und mittaten. Herr Dr. Bittel war früher hier beim Lebensmittelamt tätig und wurde dann nach Karlsruhe berufen, um auf dem Gebiete der Wohnungsfrage zu wirken. Nach dem Vortrag ist freie Aussprache vorgesehen. Männer und Frauen werden eingeladen. Eintritt frei. Näheres siehe Anzeige in dieser Nummer.

♂ Die Bekämpfung der Bartflechte. Im eigenen Interesse wird die Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht, daß eine ortspolizeiliche Verfügung über die Reinlichkeit im Barbiergewerbe nunmehr ergangen ist. Mißstände, die sich trotzdem noch ergeben, sind dem Gr. Bezirksamt anzuzeigen, damit von dort aus Einschreiten erfolgen kann.

* Wenn die Eiche vor der Esche grünt. Dieses Jahr grünt die Eiche vor der Esche, was selten vorkommt. Man sagt, daß ein feuchter Sommer zu erwarten sei. Denn die alte Bauernregel heißt: „Grünet die Eiche vor der Esche, so hält der Sommer große Wäsche." Man wird abwarten müssen, ob es zutreffen wird.

♂ Lebensrettung. Freitag nachmittag gegen 1 Uhr lief, so berichtet uns ein Augenzeuge, in der Nähe des Heddernheimer Kupferwerks trotz Klingelns des Führers unmittelbar vor einem Wagen der Straßenbahn eine ältere Frau über die Schienen. Es wäre sicherlich ein Unglück geschehen, wenn nicht der Kaufmann J. Sorg von der vorderen Plattform gesprungen wäre und die Frau zurückgerissen hätte. Herr Sorg rettete auch vor einigen Jahren ein Kind vom Tode des Ertrinkens.

Dienstag, 14. Mai, gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Brot: Für je 750 Gramm die Brot- und Zusatzmarken 1.
Mehl: Für 200 Gramm (das Pfund 25 Pfg.) die Marke 1.
Butter: Für ¼ Pfd. die Buttermarke 19 in den Verkaufsstellen 251 bis 900.
Eier: Für 1 Inlandei (28 Pfg.) die Eiermarke 10 in den Verkaufsstellen 1—300.
Trockenmilch: Für 1 Paket (100 Gramm gezuckerte Vollmilch zu 85 Pfennig) die Buttermarke 18 in den Verkaufsstellen 801—1000.
Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 2.
Dosenmilch: Kondensierte gezuckerte Magermilch: Für 1 Dose die grauen, braunen und roten Haushaltungsmarken 1, für 2 Dosen die grünen Haushaltungsmarken 1 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—500. Der Preis für die Dose beträgt 1.20 Mk.
Kartoffelmehl: Für 250 Gramm (das Pfund 62 Pfg.) die Kolonialwarenmarke 36 in den Verkaufsstellen 1—500.
Gemüsekonserven (Erbsen und Bohnen): Für 1 Kilo-Dose die Haushaltungsmarke 2 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—500. Die Verkaufspreise sind auf den Dosen aufgedruckt.
Fleisch: Die Wochenmenge beträgt 200 Gramm.
Teigwaren: 1. Sorte (das Pfund 82 Pfg.) Für 100 Gramm die Kolonialwarenmarke 35 in den Verkaufsstellen 1—968.
Kartoffeln: Für 7 Pfund die Kartoffelmarke 90; für 5 Pfund die Zusatzmarke 74, sowie die Wechselmarken.

Milchversorgung.

Infolge wiederholter Gewitter kam in der letzten Woche aus mehreren Gegenden die Milch in saurem Zustande an. Es konnten daher am Dienstag und Freitag nur 80 und am Mittwoch und Donnerstag nur 50 Proz. süße Milch verteilt werden. Letzten Samstag dagegen kamen wieder 100 Proz. süße Vollmilch zur Ausgabe.

Eier und Butter.

Die Eier- und Butterverkaufsstellen klagen, daß vielfach ihre Waren zu spät abgeholt werden. Es wird daran erinnert, daß Eier und Butter spätestens 5 Tage nach Aufruf der betreffenden Marken in den Verkaufsstellen abgeholt sein müssen. Vom 6. Tage an sind die nicht abgeholten Mengen verfallen, und wird anderweitig über sie verfügt, da sie im Sommer nicht länger gelagert werden können.

II. Für die Verkaufsstellen.

Bei den Großhändlern sind zur Abgabe bereit:
Butter: Für die Butterverkaufsstellen 901—1000 am Dienstag, 14. ds. Mts.
Eier: Für die Eierverkaufsstellen 501—650 am Dienstag, 14. ds. Mts. (1 Inlandei zu 28 Pfg.)
Fett: Für die Fettverkaufsstellen 133—400 bei der Stut-Aktien-Gesellschaft, Friesenheimerstr. 12, von vormittags 9 Uhr bis ununterbrochen nachmittags 3 Uhr. **Körbe mitbringen. Ohne Ausweis wird keine Margarine abgegeben.**

Städtisches Lebensmittelamt. C 2. 16/18.

Vereinsnachrichten.

♂ Der Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen hatte auf Samstag, den 11. Mai seine Mitglieder und Ehrengäste zu einem musikalischen Familienabend in den großen Saal des Friedrichsparkes eingeladen. Der Friedrichspark war bis auf den letzten Platz besetzt und andächtig lauschten die Erschienenen den Darbietungen. Als treffliche Solisten hatte sich der Verein

Das Spielzeug.

Von Leutnant Eugen Szatmari.

An der rumänischen Grenze, Mitte März.

Es ist Schluß geworden. Die Rumänen haben den Waffenstillstandsbedingungen gemäß auch den letzten Zipfel bukowinischen Bodens geräumt, und unsere Truppen gehen vor, um die Linie bis zur Grenze zu besetzen. Ihr Weg führt zwischen zerstörten Schützengräben dahin; das Holzmaterial, Bretter und Balken, die sich in den Gräben befanden, haben die Bauern längst weggeschleppt. Verrostete Gewehre liegen überall herum, vereinzelte Maschinengewehre starren aus zerstörten Deckungen hervor, überall sind Patronen, Gürtel, Gasmasken und allerlei Ausrüstungsgegenstände zerstreut. Findige Juden gehen in den Dörfern herum und kaufen die russischen Gewehre von den Bauern auf.

An der Chaussee, die von Hadigfalva nach Bereth führt, steht links, unweit der Straße, regelrecht eingegraben, ein Geschütz. Eine russische Feldkanone. Daneben liegt eine große Menge Munition. Das Geschütz ist nach Süden, gegen Rumänien, gerichtet. Merkwürdig, das einsame Geschütz da. Was soll es hier, allein, zehn Kilometer hinter der Front? Wenn es noch eine ganze Batterie wäre, wäre es selbstverständlich, dann könnte man glauben, die Russen haben sie gegen einen eventuellen Angriff aufgestellt, bevor sie noch die Front geräumt und den Rumänen übergeben hatten. Aber eine einzige Kanone? Seltsam. Wir gehen näher. Da taucht plötzlich ein junger Bub neben der Kanone auf, ein russisches Gewehr mit aufgepflanztem Bajonett in der Hand. Ein zehn- oder zwölfjähriger Junge, anscheinend ein schwäbischer Bauernjunge mit großen blauen Augen und langem blonden Haar. Wir sollen die Kanone nicht wegnehmen, denn sie gehört ihm. Ja . . . ihm und seinen Kameraden. Er hat mit zwölf Kameraden das Geschütz für Rum und Tabak von den russischen Artilleristen gekauft und dann hier am Rande der Stadt aufgestellt, um die Stadt gegen die Rumänen zu verteidigen, wenn sie kommen sollten. Die Russen haben ihnen gezeigt, wie die Kanone zu bedienen ist, sie haben ihnen auch Munition gegeben, haben geholfen, das Geschütz aus der Stellung zu ziehen und haben auch Pferde geliehen, um es hierher bringen zu können. Sie haben sogar fachmännische Ratschläge bezüglich der Aufstellung erteilt. Die zwölf Jungen haben dann nach Art der Bolschewiki ihn zum Kommandanten gewählt, und seitdem exerzieren sie jeden Tag fleißig mit der Kanone. Ich sage ihm, daß er kaum dazu kommen könnte, seine Kenntnisse zu erproben, nachdem der Waffenstillstand mit den Rumänen bereits abgeschlossen ist und in einigen Tagen auch der Frieden wahrscheinlich unterzeichnet sein wird. Er hört traurig zu. Mit einer rührenden Sorgfalt streichelt er das Geschütz und bricht plötzlich in ein Schluchzen aus. Er sieht, wir sollen ihm und seinen Kameraden das Geschütz nicht wegnehmen, denn es ist ihm und seinen Kameraden das liebste Spielzeug. Und wir haben ja so viele Geschütze . . . . Ich tröste ihn und streichle ihm den blonden Kopf. Das Geschütz steht aber still daneben und duldet still die Zärtlichkeiten der weichen Kinderhand, während die Sonnenstrahlen auf dem abgewetzten Grün seines Rohres herumspringen. Es ist kein Ungeheuer mehr, kein Mörder, kein Jammer von Müttern und Frauen, nicht mehr das letzte Wort erzürnter Könige, keine Waffe mehr, nur ein Spielzeug. Und daneben steht ein Kind, das weinend bittet, ihm das Spielzeug nicht aus der Hand zu nehmen . . .

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Das Nachtlager in Granada.

Neu einstudiert.

Die alte romantische Oper aus der voreisenbahnlichen Zeit, da man Uhland liebte und aus einer unbefriedigenden Gegenwart untertauchend in eine ferne, traumhaft schöne Vergangenheit flüchtete, hatte vorgestern einen mit je vier herzlichen Akklamationen bekräftigten Erfolg. Die letzte Neueinstudierung wurde uns am 1. Oktober 1914 zuteil; es war die zweite Opernvorstellung der Kriegs-Spielzeit 1914—15; noch lastete dumpfer Druck über uns. Dieser ist gewichen, und wir freuten uns wieder der überaus liebenswerten Musik, die Konradin Kreutzer uns 1834 schenkte. Diese kerndeutsche Kunst hat noch immer Gefühlswert; Gabriele, Gomez und der deutsche Königssohn spiegeln uns alte Zeiten wieder. Bilder deutscher Vergangenheit steigen wieder auf: das Bürgertum des alten Wien als Publikum, die Uraufführung unter Leitung des Meisters („zum Vorteil der Demoiselle Sogatta") mit dem berühmten Baritonsänger Pöck, wie die nachfolgende Anerkennung in der „Allgemeinen Theaterzeitung". Das Wiener Publikum zeigte auf die „entschiedenste Weise", welchen regen Anteil es an diesem neuen deutschen Tonwerke nahm. So war es aber auch neuerdings wieder am Deutschen Opernhause zu Charlottenburg, denn Kreutzers Nachtlager in Granada erlebte dort viele Wiederholungen.

Im Folgenden möchte ich nun die Mittel angeben, wie sich die hiesigen Wiederholungen noch wirksamer ausbauen ließen. Unser Orchester war vorgestern nämlich in keiner guten Gesamtverfassung, der junge Dirigent hatte seine liebe Not mit dem dilettantischen Rhythmus der Gabriele — deren Führung doch das Ganze anvertraut ist —, Gomez war zuviel Wagnersänger, und unsere Bühneneinrichtung des zweiten Aktes bedarf, langjähriger Gewohnheit zum Trotz, einer Aenderung. Dies alles ließe sich aber mittels sorgsamer Nachproben verbessern, wenn man nur die nötige Zeit findet und die rechte Sorge um ein Kunstwerk aufbringt . . . „Die Nacht ist schön, mit Wolken kämpfen Sterne, und das Gebirg steigt auf wie ein Koloß." So die Dichtung und das Rezitativ des Jägers. Wer hat nun vorgestern von all' diesen romantisch-wunderlich anmutenden Stimmungsbildern etwas gesehen? Dazu der widersinnige Vollmondschein, während doch mattes Mondlicht der Situation gemäß wäre! Der Fehler ist freilich alt, aber doch leicht zu vermeiden. Schwerer mag es sein, Herrn Fritz v. d. Heydt den rechten Gomezton, die schöne Linie des Legato zu vermitteln. Es hilft aber kein Drehen und Deuteln: Kreutzer will mit dem allerschönsten Ton gesungen sein. Die schöne Stimme hat nun Frl. Hedwig Eschellmann, aber sie findet für ihre Gabriele nicht die natürliche Farbe: sie tönt zu dick-dunkel auf, sie schleppt in schwankendem Metrum und gibt Micaela-Tonbilder. Gabriele ist aber ein blondes deutsches Mädchen, die Stimme muß gleichsam den sanften Glanz veilchenblauer Seide haben. Und der sauberen Intonation wird Fräulein Eschellmann bei den Wiederholungen mehr Aufmerksamkeit schenken dürfen . . . Herr Emil Selmar hatte es, wie gesagt, nicht leicht. Wenn wir aber bedenken, daß er vorgestern zum zweiten Male am Dirigentenpultz erschien, so werden wir mit ihm durchaus zufrieden sein dürfen. Seine Neueinstudierung zeigte den natürlich empfindenden, auf feinere Schattierungen bedachten Musiker. Auch Tempo und Ausdruck traf Herr Selmar — bis auf „Glockengeläute und Alpenglühen" sowie den zu schnell geratenen Bolero in Es-dur — sicher, aber das Orchester folgte den Weisungen seines Taktstocks nicht. Wo waren denn die Pianissimo und dolcissimo bezeichneten Wirkungen des Andante grazioso in der Ouvertüre? Noch schlimmer war es um den Auftritt der schleichenden drei Hirten bestellt. Herr Selmar nahm das Andante con moto — das 1914 zu spielerisch-hastig war — wieder in der alten Weise und bezeichnete mit ganz kleinen, leichten Bewegungen staccato und pianissimo. Unser Streichquartett führte den Satz (der doch szenische Bedeutung hat) im biedersten mezzoforte aus, obendrein trocken und hart. Und Kreutzer verlangt ausdrücklich sempre pianissimo! Mich dünkt, wir dürfen bei den Wiederholungen hier und an sehr vielen anderen Stellen genaue Ausführung verlangen.

Dies war die Neueinstudierung. Herrn Kromers Jäger und die drei Hirten-Banditen Felmy, Mong und Boisin standen an bewährter Stelle, der Chor sang sein Gebet ganz vortrefflich und alles — wird bei der zweiten Aufführung in tadelloser Form gelingen. Der Erfolg dieser Neueinstudierung beweist jedenfalls, daß sich noch viele Kunstfreunde solcher „alten" Opern von Herzen erfreuen. Was zu beweisen war.

A. Bl.

MARCHIVUM

verpflichtet: Fräulein Johanna Lippe, Großh. Hofopernsängerin Mannheim, und Herrn Fritz Philipp, Solo-Cellist am Großh. Hoftheater Mannheim. Der durch die Kriegsverhältnisse sehr stark zusammengeschrumpfte Vereinschor brachte unter der bewährten Leitung seines Führers, Herrn Musikdirektor Carl Weidt folgende Chöre zum Vortrag: Fr. Schubert: „Frühlingslied" für Chor mit Klavierbegleitung. R. Schumann: „Der träumende See", F. Gericke: „Herbst im Meere", J. Debois: „Wilde Ros und erste Lieb" und Fr. Silcher: „Gut' Nacht". Alle Chöre kamen akkordrein und tonschön zum Vortrag und ernteten begeisterten Beifall. Frl. Johanna Lippe erfreute mit ihrer herrlichen Altstimme die Zuhörer durch J. Brahms' „O wüßt' ich doch den Weg zurück" und „Botschaft" und drei herrliche Schumann-Lieder: „Intermezzo", „Der Nußbaum", „Frühlingsnacht". Reicher Beifall lohnte die herrlichen Gaben, den Frl. Lippe mit Schumanns „Soldatenbraut" quittierte. Herr Fritz Philipp entlockte seinem prachtvollen Cello die herrlichsten Töne. Er spielte: Klengel-Servais, Variationen über den Sehnsuchtswalzer von Schubert, ferner: Eiu, Kantabile, H. Eitt: Serenade und D. Popper: Spinnlied. Auch er mußte sich zu einer Zugabe bequemen. Er spielte noch D. Popper: Allerseelen von Schubert. Die Klavierbegleitung der Sollisten lag in den bewährten Händen des Herrn J. Jung-Ludwigshafen. Der Abend ließ durch einige Stunden die Sorgen des Alltags vergessen. Dafür sei dem Verein gedankt. —r.

Vergnügungen.

Mannheimer Künstlertheater „Apollo". Am Mittwoch findet die hiesige Erstaufführung der neuen Kollo'schen Operette „Drei alte Schachteln" statt, die in Berlin schon seit September auf dem Spielplan steht und auch in der Provinz überall großen Erfolg erzielte. In der Hauptrolle tritt Herr Vogler, der auf längere Zeit dem Künstlertheater verpflichtet ist, sein Engagement an. Die übrigen Rollen sind besetzt mit den Herren Brönner und Bertram, den Damen Bernauer, König, Brenken und Küpper. Die Spielleitung hat Herr Brönner, musikalische Leitung Herr Kapellmeister Melitz. Der Vorverkauf bis einschl. Pfingstmontag beginnt heute.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
13. Mai Montag	Abonnement C Mittlere Preise	Klein Idas Blumen Neu einstudiert: Tänze Anfang 7½ Uhr	
14. Mai Dienstag	Abonnement B Kleine Preise	Maria Stuart Anfang 7 Uhr	
15. Mai Mittwoch	Abonnement A Mittlere Preise	Der Liebestrank Anfang 7½ Uhr	
16. Mai Donnerstag	Abonnement B Hohe Preise	Verpflichtungsvorstellg. z. Besten d. Hoftheater-Pensionsanstalt Der arme Heinrich. Anfang 7 Uhr	
17. Mai Freitag	Abonnement C Mittlere Preise	Robert und Bertram Anfang 7 Uhr	
18. Mai Samstag	Abonnement D Kleine Preise	Totentanz I. Teil Anfang 7½ Uhr	
19. Mai Sonntag	Außer Abonn. Hohe Preise	Parsival Anfang 4 Uhr	Die bessere Hälfte Anfang 7 Uhr
20. Mai Montag	Außer Abonn. Hohe Preise	Gastspiel Wegener Othello Anfang 7 Uhr	Violetta (La Traviata) Anfang 7 Uhr
21. Mai Dienstag	Außer Abonn. Mittlere Preise	Gastspiel Wegener Judith Anfang 7 Uhr	

Aus Ludwigshafen.

* Straßenbahnunfall. Beim Abspringen von der Elektrischen geriet Samstag früh an der Haltestelle Kuthenstraße im Stadtteil Friesenheim ein 15jähriger Tagner mit einem Fuß unter den Wagen. Ziemlich am Fuße verletzt mußte der Junge ins Krankenhaus verbracht werden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

N. Oggersheim, 12. Mai. In der Nacht von gestern auf heute zwischen 1—2 Uhr, drangen 2 unbekannte Männer in die Wohnung der 77jährigen Witwe Barbara Kiepke, Gaustraße 2, ein, banden der im Bette liegenden wehrlosen Frau mit einem Strick die Hände zusammen und forderten sie unter Drohung mit Halsabschneiden auf, ihre Barschaft herauszugeben. In der Angst stand die Frau auf und lieferte den Unbekannten ihr ganzes Geld, 2700 Mark, bestehend aus einem Tausendmarkschein, das übrige Geld in 100- und 50-Mark-Scheinen aus, worauf die Räuber — von denen man bis jetzt keine Spur hat — entfernten. Die Wohnung der Frau Kiepke war leicht zugänglich, weil Hoftor und Fenster des Schlafzimmers offen standen.

Sportliche Rundschau.

Fußballergebnisse: B. f. R. I — Sporto. 07 Waldhof I 1:1; B. f. R. II — Sporto. Waldhof II 1:1; Vereinigung Neckarau I — M. F.-C. Phönix I 2:5; Vereinigung Neckarau II — M. F.-C. Phönix II 1:9 — Lindenhof 68 ist aus den Verbandsspielen ausgeschieden.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Polizeibericht vom 13. Mai 1918.

Einbruchsdiebstahl und Totschlagsversuch. In der Nacht vom 11. auf den 12. ds. Mts., früh gegen 3 Uhr, wurde eine unbekannte Mannsperson nach Verübung eines erschwerten Diebstahls im Hause Tullastraße Nr. 1, wobei Zigarren und Zigaretten entwendet worden sind, von einer Polizeipatrouille in der Nähe der Neckarbrücke vor K 1 betreten und angehalten. Der die Flucht ergreifende Einbrecher feuerte auf der Flucht einen scharfen Revolverschuß auf den ihm nachspringenden Schutzmann Rau, welcher erst vor wenigen Tagen aus dem Felde zurückgekehrt war, ab und verletzte ihn schwer am linken Oberschenkel. Dabei verlor der Täter seinen grünen Filzhut, in welchem sich hellblonde Haarreste befinden, eine schwarze, mit Einbrechereiwerkzeugen gefüllte Schreibtaschenmappe und einen Teil der gestohlenen Zigarren und Zigaretten, sowie eine Dose Oel. Der verletzte Schutzmann feuerte bei der Verfolgung in der Dunkelheit 7 Revolverschüsse nach dem Diebe ab und dürfte letzterer ebenfalls verletzt sein. Anhaltspunkte, welche zu seiner Ermittelung dienlich sein könnten, wollen alsbald der Schutzmannschaft oder Gendarmerie mitgeteilt werden. Der Täter dürfte etwa 30 bis 35 Jahre alt, kräftig, untersetzt, mittelgroß und dunkel gekleidet gewesen sein.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

Nach der heute stattfindenden Aufführung von „Klein Idas Blumen" werden folgende moderne Tänze, die Annie Häns einstudiert hat, zum ersten Male gegeben: Klassischer Tanz von Gluck — Ländrische Tänze von Beethoven — Dorfschwalben, Walzer von Josef Strauß — Scherzo von Franz Schubert — Furientanz von Gluck — Moment musical von Franz Schubert — Frühlingsstimmen, Walzer von Johann Strauß — Alla Turca von Mozart.

Morgen gelangt Schillers Trauerspiel „Maria Stuart" zur Aufführung. Die Rolle der Elisabeth spielt Katharina Reichert vom Stadttheater Hanau als Gast.

Dr. Hartlaub (Mannheim)

sprach in Stockholm als dritter Redner im Zyklus des „Jungen Deutschland". Er behandelte die Zukunft der Kunst und sprach vor allem über den Impressionismus und den Expressionismus. Sein Vortrag machte auf die zahlreiche Versammlung tiefen Eindruck, der sich heute in Pressebesprechungen widerspiegelt. So schließt „Dagens Nyheter" seine Ausführungen mit den Worten: „Dem außerordentlich interessanten und in ungewöhnlich packender Weise gesprochenen Vortrag, hörte ein vollzähliges und atemlos lauschendes Publikum zu, das mit enthusiastischem Beifall seine Dankbarkeit zu erkennen gab."

*

Beethoven-Abend der Darmstädter Hofkapelle im Gesellschaftshause in Ludwigshafen.

Begreiflicherweise zeigt sich für das am Mittwoch, den 15. Mai, abends 8 Uhr, stattfindende Gastspiel der Darmstädter Hofkapelle mit der Pianistin Frau Frieda Kwast-Hodapp, Berlin, als Solistin in allen Kreisen ein großes Interesse. Eingeleitet wird das Konzert mit der seltener gespielten „Leonore Nr. II.", welcher sich das entzückende G-dur-Klavierkonzert und in der II. Abteilung die „Eroika" (III. Sinfonie) mit dem tiefergreifenden Marcia funebre im II. Satz anschließen. — Das Konzert steht unter Leitung des Darmstädter Hofkapellmeisters Hofrat Paul Ottenheimers.

Die Sonderstellung der Kriegsanleihen im neuen Reichsstempelgesetz.

Man schreibt uns: Dem Reichstage ist unter den neuen Kriegssteuern auch ein Entwurf für ein Gesetz zur Aenderung des Reichsstempelgesetzes zugegangen. Dadurch soll der Vermögensbesitz durch eine schärfere steuerliche Erfassung der der Kapitalanlage und dem Kapitalumsatz dienenden Verkehrsakte (Kauf und Verkauf) in einem dem Gebote der gegenwärtigen Finanzlage entsprechenden Maße zu den Reichslasten herangezogen werden.

Der Entwurf will in den Kreis der der Steuerpflicht unterliegenden Wertpapiere auch die Reichs- und Staatsanleihen einbeziehen, deren Freistellung im Jahre 1906 vom Reichstage beschlossen wurde, um dadurch zur Hebung des Kurses der Reichs- und Staatsanleihen beizutragen. Ein Erfolg ist dieser Maßnahme versagt geblieben. Bei der beherrschenden Stellung, die die Reichsanleihen auf Jahre hinaus infolge ihres ungeheuren Umfanges auf dem heimischen Wertpapiermarkte einnehmen werden, kann auch bei einem noch so geringen Steuersatz eine erhebliche Einnahme für das Reich erwartet werden. Der Steuersatz für Schuld- und Rentenverschreibungen des Reichs und der Bundesstaaten ist deshalb auf 0,4 vom Tausend, also auf 40 Pfg. für je 1000 Mk., oder einen Bruchteil dieses Betrages festgesetzt. Für Kriegsanleihen ist aber dieser Steuersatz noch auf die Hälfte ermäßigt. Die Begebung aller Reichs- und Staatsanleihen selbst bleibt aber stempelfrei.

Vereinigung südwestdeutscher Handelskammern.

Am 27. April fand im Hotel Stefanie in Baden-Baden eine Sitzung des Arbeitsausschusses der Vereinigung südwestdeutscher Handelskammern statt. Anlaß zu dieser Besprechung gab die auf den Nachmittag des gleichen Tages in den Bürgerausschußsaal einberufene 1. Sitzung des bei der Vereinigung gebildeten Ausschusses für Hotelgewerbe und Fremdenverkehrsförderung. Der Arbeitsausschuß befaßte sich daher auch zunächst mit der Frage der Zusammensetzung und der Befugnisse dieses Ausschusses, der über alle Fragen der Hotelindustrie insbesondere bei der Uebergangswirtschaft beraten soll. Es wurde beschlossen, zu dem Ausschuß alle am Fremdenverkehr interessierten Handelskammern der Vereinigung, ferner die Landesverbände der Hotelbesitzervereine und die Landesverbände der Fremdenverkehrsvereine zu gemeinsamer Arbeit hinzuzuziehen. Ortsvereine sollen zugelassen werden, wenn keine Landesverbände vorhanden sind. Dies trifft für die Hotelbesitzervereine in Frankfurt a. M. und Wiesbaden zu. Zur Erledigung der laufenden Geschäfte des Ausschusses wurde die Handelskammer Karlsruhe als Vorort gewählt. Eine Kommission, bestehend aus Vertretern der Handelskammern Karlsruhe, Heidelberg, Frankfurt a. M. und Wiesbaden, wurde mit der Ausarbeitung von Richtlinien für die Tätigkeit des Ausschusses beauftragt, die der nächsten Vollversammlung der Vereinigung zur Genehmigung vorgelegt werden sollen. Dem Ausschuß soll eine gewisse Selbständigkeit in der Durchführung seiner Beschlüsse verliehen werden.

Ferner beschäftigte sich der Arbeitsausschuß mit der Vorbereitung der in der letzten Vollversammlung der Vereinigung südwestdeutscher Handelskammern beschlossenen öffentlichen Kundgebung der Vereinigung über „Südwestdeutschland in der Uebergangswirtschaft" in Frankfurt a. M. Für diese Veranstaltung wurde der 25. Mai in Aussicht genommen. Da an dieser Tagung alle Kreise von Industrie, Groß- und Kleinhandel Südwestdeutschlands teilnehmen können, ist auf einen starken Besuch zu rechnen.

Eine von der Handelskammer Frankfurt a. M. angeregte Entschließung zu der Frage der Uebergangswirtschaft wurde mit einem Zusatzantrag der Handelskammer Mannheim angenommen und beschlossen, sie von der Vereinigung aus in der Vollversammlung des Deutschen Handelstags in Berlin vorzubringen; sie fand dort fast einstimmige Annahme und hat folgenden Wortlaut:

„Die Zentralisierung fast aller Stellen der Kriegs- und Uebergangswirtschaft in Berlin bedeutet für die in größerer Entfernung von der Reichshauptstadt ansässigen Firmen, ganz abgesehen von den Opfern an Zeit und Geld infolge der fortwährend notwendigen Reisen nach Berlin, eine außerordentliche Erschwerung des Geschäftsbetriebes und ist bereits zu einer großen Gefahr für den Wiederaufbau und die spätere Entwicklung der übrigen Landesteile geworden. Es ist daher bei derartigen Einrichtungen für die Zukunft auf eine weitgehende Dezentralisation Bedacht zu nehmen und bei der Bildung und Zusammensetzung aller Reichsstellen, Beiräte, kriegs- und übergangswirtschaftlichen Organisationen für eine gerechte und gleichmäßige Vertretung aller Teile des Reiches Sorge zu tragen."

Einen weiteren Gegenstand der Verhandlungen bildete die Frage der Behandlung der Steuervorlagen. Letztere sind den Handelskammern so spät zugegangen, daß es nicht mehr möglich war, sie im Kreise der Vereinigung einer eingehenden Beratung zu unterziehen. Die Versammlung beschloß, in einer Erklärung an den Reichskanzler dies zum Ausdruck zu bringen.

Die siegreichen Kämpfe in Palästina.

Berlin, 12. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Während auf dem westlichen Kriegsschauplatz die feindlichen Armeen unter den deutschen Angriffen schwerste Verluste erlitten, fügten auch unsere Bundesgenossen, die Türken, im Verein mit Teilen der dort kämpfenden deutschen Truppen den Engländern in Palästina zwei erhebliche Niederlagen zu. Am 22. März überschritten die Engländer östlich Jericho den Jordan und gingen über Es Salt gegen die Hedschasbahn beim Bahnhof Amman vor. Der Zweck des englischen Angriffs war die Zerstörung der Hedschas-Bahn und damit die Unterbrechung der Verbindung mit den im Süden stehenden türkischen Truppen und die Aufnahme der Verbindung mit den im Ost-Jordantal und östlich des Toten Meeres wohnenden Araberstämmen, die schon wiederholt Unzufriedenheit gezeigt hatten. Die schwachen türkischen Postierungen wurden überrannt und die kleine Besatzung von Amman hatte schwere Angriffe der Engländer auszuhalten, doch gelang es noch rechtzeitig Ersatz herbeizuschaffen.

Auch von Norden waren inzwischen rechtzeitig Verstärkungen herangeführt worden, die den Engländern durch ihr Vorgehen über Es Salt den Rückzug zu verlegen drohten. Es kam am Oschaberge nördlich von Es Salt zu blutigen Kämpfen, in denen die Engländer gezwungen waren, das eroberte Gebiet zu räumen. Am 7. April waren sie wieder bis in ihre Ausgangsstellung am Jordan zurückgetrieben. Sie ließen erhebliche Beute an Material und einige Gefangene in den Händen der Sieger. Am 30. April versuchten sie das gleiche Unternehmen. Unter gleichzeitigem Angriff gegen die Tell-Rimrin-Stellung brach starke englische Kavallerie zwischen dieser Stellung und dem Jordan durch und versuchte über Es Salt nach Osten einschwenkend in den Rücken der zäh verteidigten türkischen Stellung zu gelangen. Wiederum gelang es konzentrisch herangeführten Kräften, die englischen Pläne zu vereiteln. Hierbei zeichnete sich besonders die 24. türkische Division, der deutsche Kräfte beigegeben waren, aus. Den zurückgehenden Engländern wurden zehn Geschütze, eine Anzahl Maschinengewehre und viel Kriegsmaterial abgenommen; ebenso wurden zahlreiche Gefangene gemacht. Nach fünftägigen heftigen Kämpfen waren die Engländer in ihre Brückenkopfstellung am Jordan zurückgeworfen. Bei beiden Unternehmungen waren die blutigen Verluste des Gegners sehr schwer.

Letzte Meldungen.

Der König von Bayern im Hauptquartier.

München, 12. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Se. Majestät der König ist heute Abend ins Große Hauptquartier und an die Front abgereist. In Begleitung Seiner Majestät befindet sich der Staatsminister des königl. Hauses und des Aeußern v. Dandl.

Die finnische Verfassung.

m. **Köln**, 13. Mai. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Stockholm: Ueber die Frage der Verfassung Finnlands, die der Landtag zunächst nach seinem Zusammentritt am 15. d. M. lösen muß, sind die Meinungen bisher noch nicht geklärt. Die Wahrscheinlichkeit spricht für eine Entscheidung zugunsten der konstitutionellen Monarchie.

Der Fall Turmel.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 13. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Schweizer Blätter melden aus Paris: Der Elserausschuß der Kammer, der die Anträge auf Aufhebung der politischen Immunität behandelt, begab sich am Freitag vormittag in die Zelle des Abgeordneten Turmel, gegen den jetzt auch das Verfahren wegen Hochverrats beantragt wird. Turmel wurde von den Ausschußmitgliedern zwei Stunden lang verhört.

Das polnische Problem.

Wien, 12. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Den Blättern zufolge wurde der Plan der Schaffung eines Treuhandministeriums, der von der Mehrheit der deutschen Parteien und der deutschen Presse abgelehnt worden ist, auch im Polenklub zurückgestellt. Die Polen wollen ihre grundsätzliche Stellungnahme zur innerpolitischen Lage von den in der Delegation zu erwartenden Ausführungen Burians über das gesamte polnische Problem abhängig machen.

Warschau, 12. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Wie „Glos" meldet, wählte der ausführende Ausschuß des nationalen Zentrums, jener Organisation, zu der sich im Mai 1917 einige gemäßigte aktivistische Gruppen zusammenschlossen, gestützt auf die Proklamation vom 5. November, auf den Staatsrat und die Legionen und mit dem Ziele den polnischen Staat noch während des Krieges zu errichten, zum Präsidenten des nationalen Zentrums den Prinzen Maciej Radziwill. Dieser ist erst unlängst aus Rußland zurückgekehrt, wo er eine führende Rolle in den politischen Kreisen spielte, welche sich von der ausgesprochenen nationalen Demokratie letzthin abtrennte. In Warschau wurde er Vizepräsident des Verbandes für den Ausbau des polnischen Staates. Prinz Maciej Radziwill ist öffentlich auch in den deutschen Zeitungen für den Anschluß Polens an Mitteleuropa eingetreten.

Lichnowsky wirkt weiter.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 13. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Der Pariser Herald meldet aus Washington: Im Auftrag des Staatsdepartements werden 5 Millionen Exemplare der Broschüre Lichnowskys zur kostenlosen Verteilung an die Wehrpflichtigen in Amerika gedruckt.

Handel und Industrie.

Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M.

Der Geschäftsbericht für 1917 bezeichnet das Ergebnis als befriedigend. Die Abschreibungen wurden mit Rücksicht darauf, daß die Kriegsanlagen nach Kriegsschluß wieder entfernt werden müssen und infolge der Beanspruchung sämtlicher Anlagen auf 19 161 304 M. (i. V. 11 014 383) erhöht. Der Reingewinn stellt sich einschließlich 2 663 740 M. (2 177 767) Vortrag auf 25 179 969 Mark (24 227 445) zu folgender Verwendung: Kriegsbeschädigten-, Beamtenwohlfahrts- und Arbeiterwohlfahrtsbestand wieder je eine Million Mark, Wohlfahrt wieder 500 000 M., Gewinnanteile und Belohnungen 2 700 901 M. (2 636 580), wie bereits gemeldet, 18% (20%) Dividende auf das von 54 auf 90 Mill. M. erhöhte Aktienkapital gleich 16,20 (13,50) Mill. M. und Vortrag Mark 2 779 068 (2 663 740). Die Gesellschaft hofft, daß sich die Uebergangswirtschaft für ihre Industrie auf das unbedingt Gebotene beschränken wird, da sie nur bei weitgehender Erzeugungs- und Handlungsfreiheit in der Lage sein werde, den Kampf mit dem im Krieg erstarkten ausländischen Wettbewerb aufzunehmen. Der bei der Kapitalserhöhung erzielte Aufgeldgewinn wird der Rücklage im nächsten Abschluß zugeführt werden. Die Beteiligung an der Zeche Elise II wurde an die Badische Anilin- und Sodafabrik gegen Ersatz der Aufwendungen abgestoßen. Die gesamten Anlagen stehen nach Vornahme der Abschreibungen mit 30,51 (26,04) Mill. M. zu Buch. Bestände erhöhten sich auf 27,80 (21,15) Millionen Mark, bar, Wechsel und Bankguthaben auf 42,06 (16,52) Millionen Mark, Wertpapiere auf 45,47 (36,70) Millionen Mark, die Beteiligung bei Leopold Cassella u. Co., G. m. b. H., auf 12,60 (8,25) Millionen Mark Außenstände auf 75,06 (46,70) Mill. M. und Hypotheken und andere Forderungen auf 9,58 (9,44) Mill. M. Anderseits stiegen die laufenden Schulden und Guthaben der Lieferer auf 30,10 (16,80) Mill. M. und die Guthaben von Versorgungs- und Sparkassen und Stiftungen und vorübergehende Rückstellungen, unter denen anscheinend auch die Kriegsgewinnsteuer verbucht ist, auf 56,29 (30,06) Mill. M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai.

Pegelstation vom Rhein	8.	9.	10.	11.	12.	13.	Bemerkungen
Hüningen*)		1.75	1.88	1.83	1.73	1.86	Abends 6 Uhr
Kehl		2.72	2.71	2.68	2.63	2.75	Nachm. 2 Uhr
Maxau		4.18	4.31	4.24	4.19	4.23	Nachm. 3 Uhr
Mannheim	3.31	3.35	3.43	3.42	3.35	3.39	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.96	0.01	0.95	0.97	0.94		F.-B. 12 Uhr
Kaub	2.10	2.09		2.12			Vorm. 2 Uhr
Köln	2.43		2.34	2.80			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.38	3.39	3.44	3.44	3.34	3.29	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	1.00	0.90			0.69	0.65	Vorm. 7 Uhr

Bed. + 10°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(z. K.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

14. Mai: Wolkig, teils Sonne, gewitterhaft.
15. Mai: Kaum verändert. Vielfach Gewitter.

MARCHIVUM

Weg mit dem Aerger!

Wenn ein Statistiker einmal alle die Stunden zählen und die Fülle von Kraft messen könnte, die die Menschheit täglich auf ein so gänzlich unfruchtbares Gefühl, wie der Aerger eins ist, verschwendet: Wir würden erstaunen! Ein gutes Teil gesellschaftlichen Elends ließe sich beseitigen, und man würde der Lösung der sozialen Frage einen gewaltigen Schritt näher kommen, wenn man all diese schöne Zeit, all diese wertvolle Kraft in nützliche Arbeit umsetzen könnte. Für die Gesamtheit kann man das nun leider nicht; der Einzelne aber, wenn er nur ernstlich will, ist dazu imstande.

Sich ärgern, sich stets und ständig ärgern, das ist eine Krankheit — und Krankheiten sind heilbar. Es gibt tatsächlich Menschen — viele Menschen — die kranken an Aerger. Jede Kleinigkeit, jedes schiefe Gesicht, jedes nichtssagende Mißgeschick bringt sie außer Rand und Band. Und am Ende, so lächerlich das ist, ärgern sie sich noch maßlos darüber, daß sie so töricht waren, sich über „die Fliege an der Wand" zu ärgern. Denn das können sich auch diese Empfindlichen, diese scheinbar zum Aergern besonders Veranlagten, nicht verhehlen: Der Aerger der ihnen keinerlei Freude oder Nutzen gewährt, bringt sie unweigerlich zurück in allem Tun und Streben. Solche Leute bringen es zu nichts! Sie leben sich und anderen zur Qual.

Ständiger Aerger schadet auch der Gesundheit. Er schafft Bitterkeit in das Blut und treibt es mit Gewalt bei dem einen nach dem Kopfe, bei dem anderen nach dem Herzen, wie man am Erröten oder am Erblassen des Geärgerten erkennen kann. Ein bekannter Professor der Universität Halle hat vor kurzem den Nachweis erbracht, daß Aerger — besonders Aerger vor dem Essen — die Verdauung auf das Ungünstigste beeinflußt, so daß viele wertvolle Stoffe ungenützt vom Körper ausgeschieden werden.

Aus alledem erhellt, wie dringend notwendig der für den Aerger Empfängliche einer gründlichen Kur bedarf, die ihn von seinem quälenden Leiden befreit. Gemeint ist damit kein medizinisches Heilverfahren und noch viel weniger eine Kurpfuscherei oder ein Zaubermittel; es handelt sich einfach um eine enorm praktische Methode innerlicher Erstarkung und Abhärtung, um ein Stück Selbstschulung. Im Verlage „Die Schule des Lebens" ist ein Werkchen erschienen mit dem Titel „Gegen den Aerger". Dieses leichtverständliche, ausschließlich für den praktischen Gebrauch bestimmte Buch bringt alles, was nötig ist, um aus einem erfolglosen Griesgram einen hoffnungsfrohen, aufgelaunten, klardenkenden, aufrechtvornehmen Menschen von imponierender Ruhe und großer Schaffenskraft — einen Erfolgreichen: — zu machen. Versäume niemand, sich das Buch umgehend schicken zu lassen, dem daran liegt, wirklich vom Aerger befreit zu werden! Das Buch kostet nur ℳ 1,40 (Nachnahme 20 Pfg. mehr). Es ist zu beziehen durch: „Die Schule des Lebens", G. m. b. H., Naumburg A 202 (Saale). (Ü7a

KRAMP

Das Haus der Stoffe ■ D 3, 7 Planken I. u. II. Stock D 3, 7

kann anbieten:

Waschvoiles in 400 Mustern

Waschseide in 20 Farben

Mantelseide noch preiswert

Das größte Seidenlager Ia. Qualitäten

Verwandten, Freunden und Bekannten die überaus schmerzliche Nachricht, dass unser innigstgeliebter, einziger Sohn

Karl Lang

nachdem er kaum 6 Tage im Felde war, in noch nicht vollendetem 19. Jahre den Tod auf dem Felde der Ehre gefunden hat.

Mannheim, den 11. Mai 1918.

Hugo Lang, z. Zt. im Felde
und Frau
Beilstrasse 8.

M51

Statt jeder besonderen Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Louis Waldbauer

heute morgen nach kurzem Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Mannheim, 12. Mai 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Josefine Waldbauer geb. Goetz.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags halb 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt. Xa51

Wunderbare Erfolge — Hunderte Dankschreiben.

Chron. Leiden wie Nervenschwäche, verbunden mit Weinkrämpfen, Platzangst etc., Hysterie, Neuralgien, Schlag, Lähmungen, Kinderlähmungen; Herzerkrankungen: Herzerweiterung, Zeitbeit, Herzneurose. Stoffwechselleiden: Gicht, Rheumatismus, Zuckerharnruhr, Leber, Galle, Milz, Nieren- und Blasenerkrankungen. Haut- und Haarleiden: Haarausfall, kreisförmige Kahlheit, starke Schuppenbildung, trockene und nasse Flechten, Bartflechte, tuberkulose Geschwüre, Beingeschwüre. Geschlechtskrankheiten, Frauenkrankheiten, Kropf u. Drüsenleiden behandelt mit bestem Erfolge die

C 2, 1 **Lichtheil-Anstalt Königs** C 2, 1

Telephon 4329. — Haltestelle Kaufhaus. 3291

Damenbedienung durch ärztl. gepr. Masseuse. — Geöffnet von 9—9 Uhr. Sonntags von 9—1 Uhr. — Auskunft und Prospekte gratis und franko.

Miet-Gesuche

Möblierte Wohnung
bestehend aus 3 Zimmern und Küche ab 1. Juni gesucht. Angebote erbeten unter O. C. 28 an die Geschäftsstelle. 8730

Geschäftsfräulein sucht sauberes, einfach 8709
möbliertes Zimmer
Nähe Paradeplatz. Ang. u. M. H. 94 an d. Geschäftsstelle.

Herr sucht sofort ungeniertes 8744
möbliertes Zimmer
mit separatem Eingang Nähe Paradeplatz. Angebote unt. O. A. 26 an die Geschäftsstelle.

Fräulein sucht 8702
2 hübsch möbl. Zimmer
Nähe Friedrichsplatz per sofort oder 1. Juni. Angeb. mit Preis Heidelberg, Schloßberg 49.

Möblierte Wohnung
Wohn- u. Schlafzimmer, 2 Betten, Küche, per sof. od. 1. Juni von kinderl. Ehepaar gesucht. Waldhof od. Mannheim. Angebote unt. N. W. 22 an die Geschäftsst. 8734

2 Zimmer u. Küche
m. Zub. von ruh. kinderl. Ehepaar in ruhig. Lage zu mieten gesucht. Ang. mit Preisang. unt. M. D. 79 a. d. Gesch. 8696

Kl. Beamtenfamilie sucht auf 1. Juli 8745
2 bis 3 Zimmer-Wohnung
in gut. Hause, Lindenhof oder Schwetzingervorstadt. Angebote unt. O. B. 27 an die Geschäftsstelle.

Werkstätte.

Gr. helle Werkstalträume ca. 200 qm, mit Holzbearbeitungsmaschine u. Hobelbänken, ev. auch als Lagerräume zu vm. W. Groh, L 2, 4, Tel. 2554. 8297

Werkst. oder 2 Lagerräume, ca. 75 qm, sofort zu vermieten. 3310
Näh. Schwetzingerstr. 92, 3. Stock bei Blum.

Nachlaß-Versteigerung

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Herrn Rechnungsrat Georg Tichirner hier versteigere ich am Dienstag, 14. Mai 1918, nachm. 2 Uhr anfangend im Großh. Schloß, rechter Flügel, 1. Stock — Aufgang zur Gemäldegallerie — öffentlich an den Meistbietenden, gegen Barzahlung:

Nippgegenstände, Vasen, Figuren, Leuchter, Lampen, Waschgarnituren, 2 Paar farbige Vorhänge, verschiedene Bilder, 1 gr. Partie Linoleum, 1 groß. ovaler Spiegel mit Goldrahmen, 1 Regulator, 1 Wanduhr, 2 Holzkasten (Blech, lackiert), 1 Zimmerklosett, 1 Klapptisch, 1 nußb. Tisch mit 2 Schubladen, 1 ovaler Tisch, 1 Waschtisch, 2 Bauernkästen, 2 Nachttische, 1 Kleiderständer, 2 Schirmständer, — 1 mittlerer, schöner Kassenschrank — 1 Piano, Schwechten, 1 Gasherd m. Tisch, 1 weiß emaillierter Sparkochherd, 1 Gasbadeofen mit Zinkwanne, 3 vollst. Betten mit guten Federbetten, 2 Nähmaschinen, 3 Sofa, 3 zweit. u. 3 einf. Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 1 kleinerer Eisschrank, 1 Wasserbank und Sonstiges.

Theod. Michel, Ortsrichter

Nachlaßversteigerung.

Die zum Nachlaß der verstorbenen Frau Anna Albrecht Witwe gehörigen Fahrnisse versteigere ich am R650
Donnerstag, 16. Mai 1918 nachmittags 2 Uhr
L 10, 7, 4. Stck., Hinterh. Aufgang im Hof (Laustr.) öffentlich gegen Barzahlung: Küchengeschirr, Gläser, Porzellan, Nippgegenstände, 1 Revolver, 6 silberne Kaffeelöffel, 1 goldene Brille, 3 Broschen, 2 Ringe, 1 Punschkanne, 1 Kaffeeservice, Bettvorlagen, große und kleine Vorhänge, 2 einf. Bodenteppiche (2 × 3), 5 versch. gerahmte und ungerahmte Bilder, 1 Regulator, 1 Gaslampe, 1 schwarze Säule mit Figur, 2 Stehtischchen, 1 Nähtischchen, 1 gestickter Ofenschirm, 1 Notenständer, 1 schöner, großer Pfeilerspiegel mit Facettenglas, 1 Pfeilerschränkchen, 1 Lexikon, schwarz, 1 ovaler Tisch, 1 Nachttisch m. Marmorpl., 1 Waschtisch m. Marmorplatte, 1 Büfett, nußb., 1 sehr schöner, eingel. Sekretär, 1 Bücherschränkchen, Bücher: Konversl. Lexikon, Klassiker usw., 1 Garnitur: Sofa, 2 Sessel u. 4 Stühle (gepreßt Plüsch), 2 zweit. Kleiderschränke, nußbaum, 1 Schreibtisch, 1 Klavier-vollst. Bett mit hochfeiner Roßhaarmatr. und Daunenbetten, 1 Zinkwanne, 1 Holzkoffer, 1 Küchenschrank, Küchentisch, 1 Fliegenschränkchen, 1 Gasherd, 3 fl., mit Gestell, Hocker, Wasserbank und Verschiedenes.

Theod. Michel, Ortsrichter

Geldverkehr.

500 Mk. gegen Zinsen u. gut. Gewinnanteil f. sehr rentabl. Geschäft ges. Ang. unt. M. E. 80 an d. Geschäftsst. d. Bl. 8693

Offene Stellen

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
eine tüchtige Stenotypistin
durchaus erfahren in Oliver oder Remington-Schreibmaschine
Mannheimer Elektrizitätsgesellschaft Mannheim
N 3, 13b. R751

Stenotypistin
flott i. Stenographie u. Maschinenschreiben, sow.
Kontoristin
gute Rechnerin, von einer hies. Maschinenfabrik gesucht.
Angebote von Bewerberinnen aus achtbarer Familie, mit guter Schulbildung, unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche unter Z. H. 157 durch die Geschäftsstelle erbeten. R751

Zur Beaufsichtigung unserer Sackfortiererei suchen wir möglichst per 1. Juni ds. Js. einen energ. an selbständiges Arbeiten gewohnten
Herrn
Bewerber, welche mit dem Sortieren v. gebr. Säcken durchaus vertraut sein müssen, woll. sich unter Angabe ihrer seitherig. Tätigkeit sowie Gehaltsansprüch. melden. B76c
Sandheimer & Sirupp
Säckefabrik
Frankfurt a. M.
Hanauer Landstr. 136.

Große pharm. Fabrik vergibt den Kleinverkauf von Salmiak- u. Kaiser-Pastillen für größere Bezirke an solv. Großhändler. Angeb. überm. Ph. Loewe, München 50. B765

Wir bieten an
ehrenh. geistige Nebenarbeit d. h. erf. Tätigkeit. Näh. d. Herbach & Co., Cöln
E405

Tüchtiges M750
Mädchen
für Hausarbeit gesucht.
Heinrich-Lanz-Krankenhaus.

Anständ. zuverl. 8748
Mädchen
auf 1. Juni zu kleiner Familie ges. T 6, 25, 1 Tr.

Sauberes, fleißiges
Dienstmädchen
gesucht. 8705
Näh. bei Ziegler, L 12, 8.

Lehrmädchen
sofort gesucht. Z47
Korsettenhaus
Stein Denninger
P 2, 1.

Tüchtige Köchin
gesucht. O51
Hotel Neckartal, T 1, 5

Rock- und Taillen-Arbeiterin
sowie Beihilfe gesucht
Damenschneiderei Hedinger, D 3, 3
2 Treppen. 8754

Allein-Mädchen oder Kriegs-Witwe
welche gut kochen und einen kleinen Haushalt selbständig führen kann, für sofort gesucht. Za36
Alwine Bank, B 1, 5.

Putzfrau
Frau zum Putzen für ganze od. halbe Tage ges. 8694 Dani, Collinistr. 20.

Saubere
Monatsfrau
oder Putzfrau für 2 Tage in der Woche gesucht. 8757
Holzinger, U 1, 10 (Eliseenstr. 10)

Stellen-Gesuche.

Fräulein sucht Stelle
in ein E49a
Ladengeschäft
mit Familienanschluß. Gefl. Angeb. unter U. M. 222 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Junger strebsamer Mann 26 J. alt, militärfrei, mit Handelsschulbildung, sucht für sof. od. später Stellung als T647
Werkstattschreiber
od. leichten Anfangsposten für
Betriebsbuchhaltung
bei bescheid. Ansprüchen. Angeb. unt. A. C. 140 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine Tochter, 16 Jahre alt, in nur feinem Hause Stelle als
Stütze od. Kinderfräulein
mit voll. Familienanschluß. Ang. u. N. Z. 25 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8741

Kaufmännische 8758
Vertrauensstellung - Beteiligung!
Aelterer, vielseitig erfahr. tüchtig. Kaufmann sucht leit. Vertrauensstellung eventl. mit Kapitalbeteil. an durchaus solidem und rentabl. Geschäft in Mannheim oder nächster Umgebung. Angebote unter O. F. 31 an die Geschäftsstelle.

Mannheimer Wohnungsnachweis
Möblierte Zimmer und Wohnungen
Büro Q 4, 19. (N30a) Für Vermieter kostenlos.

Verkäufe.

In günstig. Lage (Waldhof) O50
Neubauten
geeignet f. Beamten- u. Arbeiter-Häuser b. Großindustrie, günstig zu verkaufen. Angebote unter Z. D. 150 an die Geschäftsstelle hies. Blattes.

Sie kaufen keine andere
Fahrrad-Bereifung
wenn Sie unseren neuen
Gloria-Reifen
m. dopp. Federung kennen. Vertreter überall gesucht. Standard-Company, Berlin, Kottbuserdamm 91.

Zu verkaufen starkes
Fahrrad
(ohne Bereifung), sehr gut erhalten. Ries, Waldparkstraße 89, II., r. 8731

2sitz. Sportwagen
weiß. Kinderbett, Chaiselongueedecke, Schlafzimmer, Küche wegzugshalb. zu verkaufen. 8740
Konrad
Meerfeldstraße 78, 4. St.

Schöner Diwan
zu verkaufen. 8738
Kreds, Meerfeldstr. 61 IV.

Ein modernes Vertikow
und ein schöner Plüsch-Diwan preiswert zu verk. H. Freinkel, S 1, 12. 8747

Gasbadeofen
Vaillant ungebraucht zu verkaufen. 8737
Halzer, U 6, 18, 2. St.

Gebrauchter eleganter
Sitz- und Liegewagen
mit Rohrverdeck zu verk. Näheres Büro O 6, 10, Telefon 258. 8750

Gut erhaltene
Nähmaschine
zu verkaufen bei Köppel, Stamitzstr. 13, 4. St., r. 8749

Wegen Wegzug
Möbel
verschied. Arten zu verk. Anzusehen von 2—5 Uhr. Heil, Tattersallstraße 22, Erdgeschoß 8746

Klavier
noch neu zu verk. 8732
Rheinhäuserstr. 17, Mittelbau, 1 Treppe.

Gr. Gummikissen
Wasserfüllung (f. Kranke) verkäuflich. H. Fränkel, Bad Dürkheim. 8700

Prima Milchziege
zu verkaufen bei 8712
Grüser, Lindenhofstr. 60.

Zu verkaufen:
Gerüstlagen, 11 Mtr. lg., 40 Lose, je 5 Stück, Drahtgeflecht, 4 Rollen, 50 Mtr. lang, 140 hoch, kleineren Rest Draht. 8665
Reibold, J 6, 18, Lagerplatz, Dienstag ab 4 Uhr.

1 neuer komb. (mit Gas)
Emailleherd
1 Diwan mit 2 p. Sessel, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch, 2 Schränke, 1 Kopierpresse. Näh. Fr. Leger Witwe, Schanzenstr. 9a, 1. St. 8753
Anzusehen von 10—5.

Vermietungen

Mannheimer Wohnungscentrale
B 5, 8, 1 Tr.
Möblierte Wohnungen sowie Wohn- und Schlafzimmer u. Einzelzimmer in allen Preislagen zu vermieten. 8744

Krappmühlstraße 36
Schön möbliert. Zimmer zu vermieten. 8728

Heidelberg
Zu vermieten während der Sommermonate, vom 1. Juni ab 2—3 gut
möblierte Zimmer
und Küche in bestem Hause und schöner Lage (Mönchhofplatz). Zu erfr. Brückenstraße 40 part., einzusehen täglich 2—3 Uhr. Ha57

Verloren.

Silbervergold. Brosche
Dienstag 3/12 Uhr von P 7—8 6 verl. Abzugeb. geg. Belohn. S 6, 14, Lab. 8733

Verloren ein
Damen-Tula-Uhrenarmband
Abzugeben gegen hohe Belohnung 8762
Metzgerei Horn
Prinz-Wilhelmstr. 27.

Am Samstag Abend zwischen 5 u. 6 Uhr ist einer armen Frau an d. Neckarbrücke das Portemonnaie abhand. gekommen. Diejenige Person wurde erkannt u. wird gebet., dasselbe Mittelstr. 100 2. St. abzugeben, andernf. Anzeige gemacht wird. 8767

Gefunden.

Kinderhut gefunden.
Abzuh. geg. Einrückungsgebühr b. Freitag, Meerfeldstr. 51, III., nach 7 Uhr abends. 8759

MARCHIVUM

Warenhaus **KANDER**
Mannheim, T 1, 1
Schwetzingerstraße Ecke Heinrich Lanzstr.
Neckarstadt, Marktplatz

Glaswaren	Porzellan	Steingut	Emaille	Holzwaren	Wirtschaftswaren
Teller gepreßt . 42 Pf.	Obertassen weiß 35 Pf.	Teller . . . . . 85 Pf.	Milchtöpfe . . 2.45, 1.90	Besteckkasten . . . 2.95	Bestecke m. Hirschh. 2.85
Schüssel . 58, 38 Pf.	Untertassen deck. 48 P.	Kinderteller tief 30 Pf.	Fleischtöpfe 4.50, 3.95	Handtuchhalter . . 2.75	Eßlöffel . . . . . 90 Pf.
Butterdose . 1.45, 95 Pf.	Teller tief u. flach . 1.15	Terrinen m. Deckel 1.65	Kasserollen . 2.95, 2.25	Gewürzschränke . . 1.45	Kaffeelöffel . 75, 48 Pf.
Käseglocke 2.4	Terrinen . . . 2.95, 1.95	Kasserollentöpfe . . 1.35	Hochtopfpfannen . . 1.95	Garderobehalter . . 1.75	Kaffeemühlen lack 9.75
Wassergläser 28, 18 Pf.	Teekannen 1.7	Schüssel eckig . 2.25	Konsole m. Maß . 2.25	Marktnetze 1.25 95 Pf.	Küchenwagen . . 18.25
Bierbecher . . 68, 48 Pf.	Spargeschirrtenden dek. 85 Pf.	Schüssel rund, gef. 3.45	Kaffeekannen 4.50, 3.10	Marktaschen 1.95, 1.75	Bügeleis. extra schwer 7.10
Weingläser . 85, 48 Pf.	Schüsseln rund . . 1.85	Tassen weiß . . 24 Pf.	Kinderteller 1.10, 90 Pf.	Frühstückstaschen 2.75	Bügelkohlen Pak. 50 Pf.

Neu eingetroffen:
Ein Waggon
Braungeschirr
zu besonders billigen Preisen!

Für die **Einmachzeit!**
Einkochgläser u. Einmachtöpfe in sämtlichen Größen und Formen!
Einkochapparate extra schwer verzinkt, mit Thermometer, Einsatz und 6 Klammern **24.50**
Gummiringe, Gelegläser, Honiggläser, Glasöffner, Salicylpapier

Reise- und Geschenk-Artikel in reichhaltiger Auswahl!

Großh. Hof- u. Nationaltheater

Montag, den 13. Mai 1918
44. Vorstellung im Abonnement C

Klein Jdas Blumen

Hierauf:

Tanz-Dichtungen

Kassenöff. 7 Uhr Anf. 7½ Uhr Ende 9¼ Uhr
Mittel-Preise.

Zu Gunsten des Roten Kreuzes Mannheim

Rosengarten-Musensaal Mannheim

Dienstag, 14. Mai 1918, abends 8¼ Uhr

Vortrag

des Herrn Fregatten-Kapitän **Nerger**
Kommandant S. M. Schiff „Wolff"
über:
„Die Kriegsfahrt des Kreuzers"

Eintrittspreise: Numerierte Plätze Mk. 2.— und 1.—, Unnumerierte Plätze Mk. 0.80 zu haben in der Hofmusikalienhandlg. Heckel, O 3, 10, Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a, Zigarrenhandlung Kremer, Paradeplatz, D 1, 5/6, M. Herzberger, P 6, 1, im Rosengarten beim Pförtner und an der Abendkasse.

Ausser der Eintrittskarte ist von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmässige Einlasskarte zu 10 Pfg. zu lösen. F90

Städt. Konzerte Ludwigshafen a. Rh.

Mittwoch, den 15. Mai, abends 8 Uhr im großen Saale des Gesellschaftshauses.

Konzert

der Großherzoglichen Hofkapelle Darmstadt.

Leitung: Hofrat Paul Ottenheimer, Großh. Hofkapellmeister, Darmstadt. Ta46
Solistin: Frau Frieda Kwast-Hodapp, Großh. Hess. Kammervirtuosin, Berlin.

Vortragsfolge:

1. Ouvertüre zur Oper „Leonore" (Fidelio) Nr. 2 . . . . . Beethoven
2. Klavierkonzert, G-dur op. 58 . . Beethoven
   a) Allegro moderato
   b) Andante con moto
   c) Rondo vivace.
3. Dritte Sinfonie (Eroika) op. 55 . . Beethoven
   a) Allegro con brio
   b) Marcia funebre. Adagio assai
   c) Scherzo. Allegro vivace
   d) Finale. Allegro molto. Poco Andante.

Karten zu Mk. 5.—, 4.—, 3.—, 2.— 1.— (sämtlich numeriert) ab Donnerstag, den 9. Mai im Vorverkauf in den Buchhandlungen Lauterborn, Jäger und Hofmann, sowie beim Portier des Stadthauses, ferner an der Abendkasse.

Palast-Lichtspiele
J 1, 6

Programm von Freitag bis Donnerstag.

Alwin Neuss
in seinem neuen Filmwerk:
Lebendig tot

Anna, wo wohnst Du?
mit Anna Müller-Linke.
Lustspiel in 3 Teilen.

An der Westküste Norwegens.

Eine Höhe im Sturm genommen.
2 Akte.

Soeben erschienen!

Vollständig neue Ausgabe giltig ab 15. Mai 1918.

Zu haben in allen

Buchhandlungen, Papier- u. Schreibwaren-Handlungen, sowie Cigarren-Geschäften, ferner bei den Zeitungsträgerinnen des „General-Anzeigers", sowie beim Verlag.

Preis: 30 Pfennig.

Heimatdienst.

Tag	Bezirk	Veranstaltung	Mitwirkende
14. Mai Dienstag 8 Uhr	Schwetz.-stadt Oststadt Kunsthalle	Lichtbildervortrag U-Boot-Kampf v. Leutnant Scheifele	Frau Homann-Webau Gesang Herr Kapellm. Homann-Webau, Klavier Musik: Ers.-Bat. R. 110
14. Mai Dienstag 8½ Uhr	Neckarstadt Kaisergart. Zehntstrasse 30	Lichtbildervortrag U-Boot-Krieg von Herrn Hauptmann Oelenheinz	Orchester Mannh. Musikfreunde Leitung: Musikdirektor Hansen
15. Mai Mittwoch 8 Uhr	Lindenhof Diesterweg-schule	Vortrag Kriegserlebnisse in Flandern Herr Sieger	Frl. Heinichen Gesang Musikdirektor Lenz Klavier

---

Kriegsausschuß der Verbraucher

Oeffentlicher Vortrag

Dienstag, den 14. Mai, abends ½9 Uhr, im alten Rathaussaal, F 1
Dr. Karl Bittel aus Karlsruhe:
„Mietsteigerung und Wohnungsnot! Was ist dagegen zu tun?"
Aussprache.
Die Wohnungsfrage gehört augenblicklich zu den brennendsten Fragen. Jedermann ist freundlich eingeladen. Männer u. Frauen sind willkommen. Eintritt frei. Lb50

Grosse Büroräume am Friedrichsplatz, mit Zentralheizung 2c. sofort oder später zu verm. Näh. T 6, 17 (Büro). Mü6

L 13, 1 2 l. Zimmer Hochpart. elektr. L., sep. Eingang, pr. 1. Juli zu vermiet. 8646

Kauf-Gesuche.

Gebr., aber sehr gut erh. **Diwan** zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. m. Preis an Frau M. Oberle, Liebfeldstr. 60 4. St. 8120

Guterh. Kleiderschrank sowie Trumpfbettl zu kauf. ges. Näh. Meyer, P 7, 20, 1 Tr. 8701

Gut erhaltener **Koffer** zu kaufen gesucht. 8749 Spiegelfabrik 299, Geiger.

Vermischtes.

Alleinstehende Frau oder Fräulein findet Verpflegung und angen. Heim für 5 Mk. monatlich bei einer Dame. Näh. B 5, 8, 1 Tr. 8730

Wer gibt wissenschaftliche **Harmonielehre** nach Methode Riemann? Angeb. unt. N. E. 20 an die Geschäftsst. 8728

Klavier zu mieten gesucht. 8729 Angebote mit Preis unter C. D. 29 an die Geschäftsst.

Künstlertheater „Apollo"

Heute Abend 7½ Uhr: Ball
Frühlingsluft.
Mittwoch: Erstaufführung:
Drei alte Schachteln.

Q 3, 4 Große Versteigerung Q 3, 4

Am Dienstag, den 14. Mai, nachmittags 2½ Uhr versteigere in meinem Lokal in Q 3, 4:

Ein Kaffeezimmer, best. aus 4 Marmortische, 2 Sofas mit Trennwand, 8 Stühle, 1 Gasküster, Gasluster, 1 Diwan, 1 ovaler Tisch, 1 Kommode, 1 Chiffonier, 1 zweitür. Schrank, 1 Spiegel, 5 Bilder, 2 Wandteller, 1 Näschatulle, 1 Tafelaufsatz, 1 Aquarium, 1 Büste mit Ständer, Gr. G. Reform, 1 polierte Bettstelle mit Rost und Stroh. Matratze, 1 Nachttisch, 3 eiserne Bettstellen mit Matratze und Federbettung, 13 Bände in Leinwand, Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens, Jahrgang 1905, 1 Waschtisch, 1 Figur, 1 hochfeine Bettstelle mit Patentrost, Wollmatratze und Nachttisch, (1 Orient. Teppich) u. a. mehr.

M. Arnold, Auktionator, Tel. 2338.

Zahn-Praxis
Q 5, 18/19 L. Müller Q 5, 18/19
Anfertigung künstl. Zähne (Goldkronen) Brücken etc. 8709
Regulierung schiefstehender Zähne (namentlich bei Kinder)
20jährige Fachtätigkeit. Persönliche Behandlung
Sprechstunde 9–12 u. 2–6 Uhr.
Sonntags von 10–12 Uhr.

Bartflechte
trockene und nasse Flechten, Lupus, schlechtheilende Geschwüre, Haarausfall behandelt mit bestem Erfolge das 2204
Lichtheil-Institut Königs
Telephon 4329. O 2, 7. Telephon 4329.
Geöffnet von 9–12 und von 2–8 Uhr, Sonntag von 9–1 Uhr.

„Textrina"-Klebstoff
Grösste Klebkraft. — Unbegrenzt haltbar. — Schlägt nicht durch. — Geruchlos.
Für alle Zwecke.
Heinrich Antweiler, Ludwigshafen a./Rh.
Schliessfach 18. 281 Fernspr. 346.

Wieder-Eröffnung

meiner
Rinds-, Kalbs- u. Schweinemetzgerei
nebst
Wurstlerei und Fettverkaufsstelle.

Martin Betsch
D 5, 8/9, Mannheim.
876a

Das seitherige Kartensystem erfährt vom 13. Mai 1918 an eine Aenderung, sodass ein Antrag zur Umschreibung nicht erforderlich ist. — Einschreibungen werden vom 13. Mai an schon entgegengenommen.

MARCHIVUM